

Riesauer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei:
Tageblatt Riesa,
Grenzstr. 20,
Postfach Nr. 52.

Das Riesauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Finanzamts Riesa und des Hauptpostamts Riesa behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkonton:
Dresden 1580.
Girokonto:
Riesa Nr. 52.

Nr. 256.

Donnerstag, 2. November 1933, abends.

86. Jahrg.

Das Riesauer Tageblatt erscheint jeden Tag abends 7/8 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark ohne Zustellgebühr, durch Postbezug RM. 2,14 einschließlich Postgebühr (ohne Zustellgebühr). Für den Fall des Eintretens von Produktionsverzögerungen, Erhöhungen der Lohn- und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preis- und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages (bis 9 Uhr vormittags aufzugeben) und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Blättern wird nicht übernommen. Grundpreis für die 22 mm breite, 3 mm hohe Grundzeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 22 mm breite Zeile 100 Gold-Pfennige; Zeitraumber und mehrfarbige Satz 50%, Aufschlag. Besondere Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgang eingezogener oder sonstiger legendweiser Störungen des Betriebes der Druckerei, der Verlegerin oder der Verlegerin. Verantwortlich für die Redaktion: Heinrich Uhlmann, Riesa; für Anzeigen: Wilhelm Dittrich, Riesa. Rotationsdruck und Verlag: Langner & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Weststraße 59.

Der Führer in Weimar. Unbeschreibliche Begeisterung der Bevölkerung.

1) Weimar. Der Führer ist gestern nachmittags 5,05 Uhr mit seiner Begleitung im Flugzeug D. 2000 im Flughafen Ernst eingetroffen. In seiner Begleitung hatten sich Reichshauptkammerling Sautel, sowie die thüringischen und preussischen Behörden, sowie der NSDAP, eingefunden. Der Führer begab sich vom Flughafen im Kraftwagen direkt nach Weimar. Obwohl in Erfurt bis kurz vor der Ankunft des Reichskanzlers nichts bekannt war, ob er das Flugzeug oder die Bahn zu seiner Reise wählen würde, waren die Zufahrtstraßen zum Flughafen und die Straßen der Stadt mit dichten Menschenmengen besetzt, die dem Führer jubelnde Ovationen darbrachten. — Es war dem Wagen des Reichskanzlers oft nicht möglich, zu passieren, da er wiederholt von der begeisterten Menschenmenge im Ru umringelt war.

In schneller Fahrt fuhr dann die elf Wagen starke Kolonne, an der Spitze das Auto des Führers, nach Weimar, wo sich der Reichskanzler zunächst in das Heim des Reichshauptkammerling Sautel begab. Weimar lebte! Die Straßen und Plätze, vor allem der Marktplatz, waren voll von Menschen. SA, SS, SA und die Hitlerjugend, sie alle wollten den geliebten Führer sehen und hören. Die Begeisterung war kaum zu beschreiben. Weimar hat wohl nur selten solche Menschenmengen in seinen Mauern aufkommen lassen. Aus ganz Thüringen kamen sie zusammen, mit Autos und mit der Bahn waren sie herbeigekommen. Die großen Zufahrtstraßen waren voll von Wagen und Kraftwagen. Die Reichsbahn ließ eine große Anzahl Sonderzüge verkehren, die unaufhörlich im Hauptbahnhof Weimar eintrafen. Schon in den frühen Nachmittagsstunden begann sich das Volk, das besonders für diesen Tag hergerichtet wurde und 50.000 Leute zu zählen. Schon seit 2 Uhr konzentrierte dort die große SA-Rappele der Standarte 94 abwechselnd mit dem Musikzug der Standarte 18 (Erfurt). Es muß an dieser Stelle erwähnt werden, daß zum Aufbau des gewaltigen Zeltes seit Freitag voriger Woche 100 Arbeitsschichten und viele verdienstlose Arbeiter in Tag und Nacht beschäftigt waren, zum Teil unter großen Schwierigkeiten und schlechten Witterungsverhältnissen. Die Stadt war politisch abgeriegelt. Lange Ketten von Posten, SA und SS, waren postiert, um den Verkehr zu regeln.

Ankunft und Begrüßung des Führers in Weimar.

2) Weimar. Nach seiner Ankunft in Weimar besuchte der Reichskanzler den Reichshauptkammerling, um sich dann in das Hotel „Cesani“, wo er Wohnung genommen hat, zu begeben. Dort am Markt hatte sich eine unbeschreibliche Menschenmenge angesammelt. Viele warteten schon seit 14 Uhr, um den Führer zu begrüßen.

Um 10 Uhr begann die große Kundgebung in der Weimarer Halle, die bis auf den letzten Platz besetzt war. Fahnen und Blumen krühten von den Wänden, Transparente wiesen in eindringlicher Sprache auf Deutschlands Kampf für Gleichberechtigung und seinen Friedenswillen hin. SA-Abordnungen mit mehreren hundert Sturmabteilungen und Standarten sowie eine Kompanie des Reichsmehrinfanterieregimentes 15 hatten Aufstellung genommen. Der Platz des Führers war mit Blumen geschmückt, zahlreiche Briefe aus der Bevölkerung waren niedergelegt.

Wenige Minuten nach 8 Uhr erschien der Führer, von brausenden, unaufhörlichen Heulrufen empfangen. Reichshauptkammerling Sautel begrüßte ihn mit folgenden Worten:

Mein Führer! Mit tiefer Dankbarkeit und unendlicher Freude sind wir erfüllt, daß Sie heute unter uns weilen. Aber nicht nur hier, sondern auch in ganz Thüringen, droben im Thüringer Wald, der bereits tief verschneit ist, danken unsere Volksgenossen Ihnen heute abend. Es danken Ihnen die vielen Tausenden von Nationalsozialisten, SA-Männer, SS-Männer, die Männer des Arbeitsdienstes und die Hitlerjugend, danken in schwerer Not, aber auch in tiefster Gläubigkeit. Und wir geloben Ihnen, die ganze Thüringer Bevölkerung, in unverbrüchlicher Geschlossenheit vor der ganzen Welt und zu Ihnen zu bekennen. Kein Leid, keine Gewalt, keine Drohung, was Sie kommen, woher Sie nur will, wird das deutsche Volk und auch unsere thüringische Bevölkerung von Ihnen jemals wieder trennen können. Heil!

Darauf ergriff der Reichskanzler das Wort zu einer Ansprache.

Unter tosender Zustimmung der Massen führte

Adolf Hitler

aus, daß er, so wie er bisher im Kampfe bewiesen habe, sich unzer trennlich verbunden fühle mit dem Volke, er sich auch heute nicht scheue, in einer schicksalhaften Stunde wieder zum Volke zu gehen. Er tue es in der Überzeugung, daß das Schicksal der Nation nur dann zu ihrem Segen gestaltet werde

den könne, wenn das Volk selbst an dieser Gestaltung lebendigen Anteil nehme.

Niemals aber sei die Notwendigkeit größer gewesen, daß das Volk sich selbst zu dem Wege bekennt, der allein Rettung bringt, als jetzt am 12. November.

Die Frage, die uns heute vorgelegt werde, sei eine entscheidende: Es handele sich nicht nur um unsere Ehre, sondern darum, ob wir unseren Rang als gleichberechtigtes Volk in der Welt wieder einnehmen wollen oder ob wir darauf verzichten und die Folgen auf uns zu nehmen bereit seien, die sich aus einem solchen Verzicht ergeben.

Der Reichshauptkammerling, der selbst eine Verhöhnung der vierzehn Punkte Wilsons gewesen sei, habe in der Welt einen Prolog der wirtschaftlichen Verelendung ausgelöst, der zwangsläufig zu den schwersten gesellschaftlichen Erschütterungen geführt habe. Statt die Schäden des Krieges zu heilen, habe dieser Friedensvertrag sie vervielfacht, habe er das Mißtrauen aller gegen alle gezeugt, von dem jetzt die Welt erfüllt sei. Wir können nicht oft genug festhalten vor der Welt, daß die Behauptung der Schuld Deutschlands an der Krise unwarhaft ist, daß sie wider besseres Wissen nur aus Furcht unterdrückt wurde (ungeheurer Beifall). Für uns ist es eine Warnung, nicht aus Angst vor der Gegenwart zu einer gleichen Lage zu geraten!

Der Führer stellte noch einmal in ergreifenden Worten das Bild unserer heroischen Kämpfe, die Entwicklung der Bewegung vor Augen, die das Schicksal des Schiffes, das zu sinken drohte, herumgeworfen habe, um einen anderen und besseren Kurs zu steuern. Es sei selbstverständlich, daß für eine solche Bewegung der Tag der Machtübernahme nicht der Abschluß des Kampfes sein könne, sondern nur der Beginn der Erfüllung dessen, für das man gekämpft und was man dem Volke jahrelang durchzuführen versprochen habe. (Stürm. Zustimmung.)

Der Führer sprach von der Nützlichkeit des Programms und gemäßigten Bedeutung dessen, was die Bewegung bereits erreicht habe, und von dem sich viele heute noch keine rechte Vorstellung machen könnten. Ein großes gemäßigtes Programm, an dem in der deutschen Geschichte Jahrhunderte gearbeitet seien, sei in der Durchführung begriffen. In diesen neun Monaten habe sich das Wunder der Volkswendungen vollzogen in Deutschland; unbedingte Autorität der Regierung und blindes Vertrauen des Volkes auf der anderen Seite seien hergestellt. Die Parteien seien zertrümmert und vernichtet, ein Symbol habe sich in Deutschland erhoben, unter dem das Volk marschiere, die Souveränität des Reiches sei unerschütterlich und die der Länder gebogen unter den Willen des Reiches. Er habe vier Jahre Zeit verlangt, um sechs Millionen Arbeitslose zu beschäftigen, und in knapp neun Monaten seien fast 2 1/2 Millionen Erwerbslose bereits in Arbeit und Brot gekommen.

„Unsere Arbeit ist bisher erfolgreich gewesen und wird auch in der Zukunft erfolgreich sein.“

Was die Gegenwart nicht vollende, werde die Zukunft geben. „Wenn es heute noch in Deutschland Leute gibt, die sagen, wir führen uns nicht ein in eure Gemeinschaft, sondern wir werden nach wie vor da sein, dann antworte ich: Ihr werdet vergehen, aber nach euch wird eine Jugend kommen, die nicht anders mehr kennt! (Brausender, langanhaltender Jubel.) Vor denen, die auch heute noch glauben, diese geschichtliche Entwicklung nicht anerkennen zu können, werden wir die Nation beschützen, die Jugend aber werden wir für diesen neuen Staat erziehen.“ Ein Volk, das nicht überzeugt sei von seinem eigenen Wert, erreiche nun einmal nichts auf der Welt.

Das deutsche Volk habe wieder sein Selbstbewußtsein bekommen und sei auf dem Wege zur Rettung. Die Zukunft sei zurückgekehrt, die Gläubigkeit habe wieder ihren

Parole: Ja!

3) Berlin. Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg schreibt in der Berliner Börsenzeitung u. a.: Wenn am 12. November das deutsche Volk an die Wahlurne tritt, dann geht es nicht um einen Stimmzettel der Parteien, nicht um innerpolitischen Haß, wie in vergangenen Jahren. Es geht um die Lebensfrage der deutschen Nation. Es geht um die Lebensfrage heißt die Lösung. Uns treibt nicht der Wunsch nach Aufrückung und nicht der Wille zum Krieg. Wir wollen kein Wettrüsten und fordern keine Angriffswaffen. Wir fordern nur ein Recht, das jedem anderen Staat undenkbar ist, das Recht auf Sicherheit. Deutschland will Frieden. Nie hat ein Staatsmann vor aller Welt seinen Friedenswillen eindringlicher verkündet als der deutsche Reichskanzler. Die deutschen Soldaten folgen ihm. Die deutschen Soldaten haben die Schrecken des Krieges kennen gelernt wie kein anderer Soldat der Welt. Wir deutschen Soldaten wissen, daß ein Krieg der Zukunft ein Krieg der Wölfe sein würde. Wir deutschen Soldaten wollen deshalb mit Adolf Hitler den Frieden. Dieser Friedenswille gibt uns das Recht zu fordern, daß man dem deutschen Soldaten die Waffen gibt,

ohne die er den Frieden nicht erhalten kann, die Waffen, die er zur Verteidigung seiner Heimat braucht. — So ist der Sinn von Volkswendungen und Wahl am 12. November: Wer von Volkswendungen und Wahl fernbleibt, der schädigt Volk und Staat. — Wer eine unglückliche Stimme abgibt, der stimmt für Deutschlands Gegner. — Wer am 12. November nicht „Ja“ sagt, ist ein Verräter an Deutschland. — Noch nie bisher hat die Wehrmacht beklagt, daß ein kluges Gesetz ihr das Stimmrecht verleierte. Jetzt vor der Schicksalsfrage des 12. November, tritt sie mit schmerzlichen Bedauern zur Seite; denn für den deutschen Soldaten gäbe es nur eine Parole, und die heißt: Ja!

Dr. Fried im Wahlkampf.

Berlin (Funkpruch). Nachdem die Arbeiten an der Zusammenstellung der Wahllisten beendet sind, greift auch Reichsminister Dr. Fried in den Wahlkampf ein. Er spricht am 3. November in Kassel, am 4. in Landau in der Pfalz, am 9. in Karlsruhe, am 10. in Weimar und am 11. in Magdeburg.

Vorübergehende Aufhebung der Sperre für 591-Aufnahmen.

„Laut Verfügung der Obersten SA-Führung wird die Aufnahme Sperre für die SA- und SA-Mitgl. in der Zeit vom 1. bis 5. November 1933 aufgehoben. Alle deutschstämmigen Volksgenossen, die aus besonderen Gründen noch nicht der Aufnahme in die SA- oder SA-Mitgl. beigetreten sind, werden aufgefordert, ihre Aufnahme innerhalb dieser Zeit zu beantragen, um somit in die Lage gesetzt zu werden, tatkräftig am Ausbau des neuen Reiches mitzuwirken und mitzubilden. Gerade die Freigabe des Vaterlandes einzutreten und mitzubilden, eine wahre Volksgemeinschaft zu bilden. Gerade die Freigabe der jüdischen Zeit fordern von uns allen, den geschlossenen Willen des Volkes durch das Tragen des Braunschwarzes zum Ausdruck zu bringen. Deutsche benutze diese Gelegenheit, kämpfe für die Idee Adolf Hitlers zu werden, denn es ist nicht beabsichtigt, die Sperre für die SA- und SA-Mitgl. in absehbarer Zeit wieder zu beseitigen. Weizsäcker bringt ein Verbot der Aufnahme, Lebenslauf, politische Tätigkeit, Verheiratung, die sich schon gemeldet, aber den letzten Punkt noch nicht erfüllt, haben dies umgehend nachzuholen.

Anmeldungen werden entgegengenommen in der Zeit vom 1. bis 5. 11. 33 von 14-19 Uhr in der Befehlshalle des Standortes Nießa — Bahnhofstraße 15a, Seitengebäude, bei Leuschner.“



Deutscher Luftsport-Verband.

Die Fliegergruppe Nießa hat das erste Halbjahr ihrer Tätigkeit mit aufrechter Freude beendet und hatte die Absicht, aus diesem Anlass ihren Mitgl. und den Freunden des Luftsports am 7. 11. einen gemütlichen Abend zu bieten. Leider mußte diese Veranstaltung wegen der bevorstehenden Wahl und Volksabstimmung verfallen und die Ortsgruppe hofft nun, daß einer späteren Einladung von allen Seiten Folge geleistet und ihrer Veranstaltung reges Interesse entgegengebracht wird.

Der Flugplatz ist nicht mehr eine Einrichtung für einige wenige, sondern ein volkreiches Unternehmen der ganzen Nation, welches nach den Wünschen der Regierung geschaffen wurde, um die Erziehung eines Fliegernachwuchses durch private Selbsthilfe zu ermöglichen. Der Flugplatz fordert nicht nur Schöpfung von Seelen und Motorflugzeugen, sondern auch von Übungs- und Landeplätzen, damit die Ausbildung dieses Sportes und die Ausbildung von Fliegerführern ermöglicht wird.

Durch die Vielfältigkeit der Erfordernisse wirkt der Flugplatz aber auch betrübend auf den Arbeitsmarkt und dient zu seinem Teile, unter Umständen in großem Maße, der Arbeitsbeschaffung und der Verminderung von Arbeitslosigkeit.

Diese Tatsache ist trotz vielfacher Klärung leider von weiten Kreisen der Bevölkerung noch immer nicht erkannt worden, sonst könnten nicht noch so viele Volksgenossen interesselos unserem Verbande gegenüberstehen.

Unsere Ortsgruppe ist in der glücklichen Lage, einen großen, günstigen Gelände Teil des ehem. Truppenübungsplatzes Nießa von der Kreisverwaltung des Standortes Nießa erhalten zu haben. Dieses Gelände, ausgenutzt und entsprechend ausgebaut, würde ein ideales Übungs- und Landeplatz für alle Maschinen und erst, später als Flugfelder, der in jeder Hinsicht günstig gelegen sein würde. Wenn es möglich wäre, ein solches Projekt durchzuführen, so ist un schwer zu erkennen, welche Vorteile dies für die Stadt Nießa, deren Umgebung und ihre Industrie, Handwerk und Gewerbe bringen würde. Schon im Aufbau werden Arbeitskräfte, Holz- und Bauindustrie, Werkzeugindustrie und Transportunternehmen in Arbeit und Brot gebracht. Später sind Verkehrsunternehmen, Gaststätten die Ruhelieferer neben allen Gewerben, die direkt oder indirekt Vorteile davon haben werden.

Die Arbeiten werden zum größten Teile durch das Arbeitsbeschaffungsprogramm finanziert werden können. Es bleibt aber dann noch eine Beteiligung von mehreren Tausend Mark für die Ortsgruppe übrig, die nur aufzubringen ist, wenn alle Mitglieder, die an einer Kultur- und Entwicklung unserer Heimat interessiert sind, bald ihre Anmeldung zum D.V.L. Fliegergruppe Nießa, abgeben. Anschrift: Bahnhofstraße 8, Ruf 662. S. 5.

Deutliches und Sächsisches.

- Wettervorhersage für den 3. November (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Temperaturverhältnisse meist geändert, lebhafter westliche Winde, vorwiegend stark bewölkt.
 - Daten für den 3. November 1933. Sonnenaufgang 6,59 Uhr. Sonnenuntergang 16,27 Uhr. Mondaufgang 16,17 Uhr. Monduntergang 8,26 Uhr. 1500: Der italienische Goldbildner und Bildhauer Benvenuto Cellini in Florenz geb. (gest. 1572).
 - 1760: Sieg Friedrichs des Großen über die Oesterreicher bei Torgau.
 - 1801: Der Buchhändler Karl Baedeker in Offen geb. (gest. 1859).
 - 1871: Der Schriftsteller Hans Heinz Crows in Düsseldorf geb.
- Die Diamantene Hochzeit. Dem Ehepaar Karl Robert Opperslein in Nießa sind anlässlich der Diamantenen Hochzeit, die es heute, am 2. Nov. 1933, feiert, die Glückwünsche der Landeskirche vom Ev.-luth. Verbandesforum ausgesprochen worden.
- Stahlhelm-Frauenbund. Auf Anordnung des Stahlhelms ist auch beim Stahlhelm-Frauenbund die Aufnahme beim. Anmeldeperiode vom 1.-5. November aufgehoben. Die Aufnahmebedingungen bleiben wie bisher, hinzu kommt Einbindung eines Lebenslaufes und polit. Mitgliedschaft. Anmeldungen müssen bis spätestens 5. November erfolgen an Frau Johanna Schlichte, Nießa-Größe, Altkönigsstraße 2.
- Stiftungsfest des Turnvereins Gröbba. Um allen Genossen entgegenzutreten, bittet uns der Turnverein Nießa-Gröbba D. V. darauf aufmerksam zu machen, daß das Stiftungsfest bestimmt stattfindet.
- Eintopfgericht und Plakette. Die Reichsführung des Winterhilfswerks teilt mit, daß die Aktion zur Durchführung des Eintopfgerichtes unabhängig von der Erwerbung der Plakette zur Befreiung von weiteren Spenden vor sich geht. Denn es handelt sich bei der Durchführung des Eintopfgerichtes nur um eine Ersparnis, die dahin führen soll, daß das Volk an diesem Tage bewußt verzichtet auf luxuriöse Speisen leistet. Alle Grundsätze gegenüber sonstigen Sonntagsgewerben sollen daher für das Winterhilfswerk gesammelt werden.

— Im „Castrol“ gefangt ab morgen der Tonfilm „Unsichtbare Geister“ mit Gerda Maurus, Oskar Homolka, Paul Hartmann, Peter Lorre, Paul Kemp, Eva Schmidt-Kasper zur Aufführung. Dieser äußerst wirkungsvolle Abenteuerfilm unterzeichnet sich wesentlich von Filmen ähnlicher Art: Es ist ein Abenteuerfilm entstanden, der sich durch ein beachtliches künstlerisches Niveau und ein hohes Maß von Deutlichkeit auszeichnet. Vor allem war es Oskar Homolka, der mit seiner unheimlichen Ruhe und seiner schillernden Prägnanz den härtesten Eindruck hinterließ. Neben ihm behauptet sich erfolgreich Peter Lorre. Gerda Maurus trat menschenlich überzeugend Ton und Haltung einer jungen Frau. . . Paul Hartmann . . . eine außerordentlich disziplinierte und eindringliche schauspielerische Leistung. In einer kleinen Rolle wieder mit großem Erfolg Paul Kemp. Das Parfüm, von den Abenteurern auf dem Feinwand in handiger Spannung gehalten, quitierte am Schluss mit lautem Beifall. — Heute, Donnerstag, wird der in Nießa so großen Anklang erfindende Film „Wenn am Sonntagabend die Post ins Postamt“ zum letzten Mal abgerollt werden. Möheres über das Filmprogramm im heutigen Anzeigenteil!

— Die Rosa-Schokoladenfabrik hat sich auch in diesem Jahre an der Winterhilfe und an sonstigen Sammlungen beteiligt. Die Summe erreicht eine Höhe von ca. 15.000.—. Davon werden Waren im Werte von ca. 15.000.— (ca. 85.000 Pakete Kakao à 1/4 Pfund) den NS-Volkswohlfahrtsstellen der Orte überwiesen, in denen genannte Firma Verkaufsstellen unterhält.

— Reichsbischof Dr. Müller veröffentlicht einen Aufruf zu einer Sammlung in allen deutschen evangelischen Gemeinden am Lutherfest, dem 19. November. Der Aufruf soll dazu dienen, um Luthers Bibel bei evangelischen Deutschen im In- und Ausland zu verbreiten und lebendig zu machen.

— Der Reichsanwalt und Vizekanaler von Popen sprechen in Essen. Der Führer wird heute Donnerstagabend um 8 Uhr in Essen in einer großen Kundgebung in der Ausstellungshalle sprechen. Vor ihm wird Vizekanaler von Popen das Wort nehmen. Die Reden werden auf sämtliche Sender des Reichsdeutschen Rundfunks übertragen werden.

Jeder muß die Winterhilfs-Plakette erworben haben.

— Warnung vor einem Betrüger. Die Polizei warnt vor dem 28 Jahre alten Geschäftsfreisenden August Degehardt, der sich mit einem Kraftwagen auf einer Geldstrafe durch Deutschland befindet. Er ist abgelehnt in der Liste der Tankstelleninhaber, indem er auf Rechnung der Gauleitung Düsseldorf der W.D.M.V. Betriebsstoffe entnimmt und Reparaturen ausführen läßt. Die Gauleitung Düsseldorf hat mit Degehardt nicht das Geringste zu tun.

— In den Werberat der Deutschen Wirtschaft berufen. In den Werberat der Deutschen Wirtschaft, dessen leitende Organisationskommission am Montag in Berlin, ist auch der Vorsitzende des Verbandes Sächsischer Industrieller, Wilhelm Wille, berufen worden.

— Größere Aufträge der Polizei für das sächsische Handwerk. Das sächsische Ministerium des Innern hat bei Vergabe der diesjährigen Verträge für Bekleidung und Ausrüstung der Polizei in besonderem Maße das mittelständische Handwerk herangezogen. An dieser Handhabung soll auch in Zukunft festgehalten werden.

— 2 Jahre geordnetes Maß und Gewicht in Sachsen. Am 1. November 1933 vollenden sich 75 Jahre, seitdem in Sachsen das Maß- und Gewichtswesen erstmalig in allen Teilen einheitlich geregelt wurde. Im Winternehmen mit dem Sächsischen Wirtschaftsministerium veranlaßt das Hauptamt Dresden als Aufsichtsbehörde für das sächsische Gewerbe vom 6. bis mit 11. November im Städtischen Ausstellungsbau, eine — Ausstellung — zu Dresden, Rennstraße 3, eine Schau über Maß und Gewicht. Um der Öffentlichkeit ein möglichst umfassendes Bild zu geben, sind in staatlichen und städtischen Sammlungen des Landes befindlichen Maße, Gewichte und dergleichen mit der reichhaltigen Sammlung des Hauptamtes zu einem Gesamtbild vereinigt worden, dem moderne Erzeugnisse der mit der Herstellung von Maß und Gewicht befaßten Industrie gegenübergestellt werden. Die Ausstellung ist geöffnet am 5. November von 9-13 1/2 Uhr, an den Werktagen von 9-16 Uhr. Der Eintritt ist frei.

— Zur Verlegung der Schlachtviehmärkte in Sachsen. Die sächsische Regierung hat, wie bereits gemeldet, mit Wirkung vom 1. November in Sachsen eine provisorische Verlegung der Schlachtviehmärkte angeordnet, nach der in Zukunft die Viehmärkte am Dienstag und Freitag statt bisher Montag und Donnerstag abgehalten werden sollen. Nachdem bereits Baden mit der Verlegung der Schlachtviehmärkte von sich aus eine Verlegung vorgenommen hatte, ist jetzt Sachsen gefolgt. Das Vorhaben einzelner Länder kann natürlich nicht ohne Einfluß auf die übrigen Schlachtviehmärkte bleiben. Der Bezirksverein Sachsen im Deutschen Fleischer-Berband hat, wie die Fleischer-Berbandszeitung berichtet, beim sächsischen Wirtschaftsministerium gegen die Verlegung bereits Einspruch eingelegt.

— Sächsischer Bäder-Obermeister in Chemnitz. Am Reformationsfest hielten in Chemnitz die Obermeister der sächsischen Bädervereine als Vertreter von 10.600 sächsischen Bädermeistern eine Sitzung ab, in der vor allem Berufs- und Erlösfragen zur Beratung standen. Nach der Begrüßungsansprache des Vorsitzenden Obermeister Jarom-Blauen und der Verpflichtung von 21 in den Gesamtvorstand des sächsischen Bädervereinsverbandes berufenen Obermeistern ergriff der Vorsitzende des Landesverbandes der sächsischen Bädervereine, Bäderobermeister Böhm-Dresden, das Wort. Er wies darauf hin, daß für das Handwerk neue Gesetze geschaffen werden seien, in denen das Führerprinzip verankert worden ist. Der Reichswirtschaftsminister habe einen Appell an die Verammelten, sich am 12. November einmütig hinter Adolf Hitler zu stellen. — An Reichsanwalt Adolf Hitler, Reichsstatthalter Rühlmann und Wirtschaftsminister Lent wurden Ergebnisberichte abgelesen. Im weiteren Verlauf der Tagung ging u. a. der Vorsitzende auf den „Generalantritt“ auf die Not des sächsischen Bäderhandwerks ein. Er behandelte die unzulässige wirtschaftliche Lage vieler Berufsbesitzer und stellte in den Vordergrund der Hilfsmassnahmen gegen die Not die gezielte Festschließung von Mindestpreisen für alle Brotverkäufer.

— Dr. Rosenfelder Rechtsanwalt für Kinderbestimmte. Die Vertreter der deutschen Anwaltschaft hielten im Reichsjustizministerium unter dem Vorsitz von Oberregierungsrat Schraut eine Sitzung ab. Sie beschloßen, den unbemittelten deutschen Volksgenossen in Zukunft unentgeltlich für die Rechtsberatung zur Verfügung zu stehen, und zwar auch dann, wenn sich im weiteren Verlaufe eine Prozessvertretung notwendig machen sollte. Die im VZVZD zusammengeschlossenen Rechtsanwälte haben den Reichsjustizminister Dr. Frank schriftlich gebeten, in diesem Sinne die Gaurechtsstellen der NSDAP ausbauen zu dürfen.

— Die Jagd im November. Subertusian, 4. November, der Namenstag des Schutzpatrons der deutschen Jäger hat dieser Tage heute auch nicht mehr die Bedeutung wie in längst vergangener Zeiten, wo mit großem Pomp die Jägerverbände gefeiert wurden, so ist doch die Erinnerung daran nicht erloschen. In letzter Zeit belinnt man sich wieder mehr darauf und feiert diesen Tag, wenn auch in anderer Form. Ob gelegentlich eine Treibjagd oder bei eintönigen Verjagungen, die Gedanken des Jägers werden ihm nochmals das vergangene Jagdjahr vor Augen führen, und mancher einer wird sich vornehmen, künftighin manches anders zu machen. Er wird sich vornehmen, sich solche Jagdliche Tätigkeiten zu belibigen, daß er es jederzeit mit seinem Gewissen voll und ganz verantworten kann. Der November ist der jagdreichste Monat. Nicht geflossen werden dürfen nur Heuböcke, Auer- und Birkhühner und was sonst während des ganzen Jagdjahres Saison hat. Es empfiehlt sich in diesem Jahre mit der Abhaltung der großen Jagden vorläufig zu warten, denn überall gibt es noch auffallend viele „Dreiländer“, d. h. nicht vollwertig ausgewachsene Hahnen. Für solche wird von den Händlern nur ein geringer Preis gezahlt und da die Hahnen nach Gewicht verkauft werden, so kann dies ein erhebliches Gewicht in der Waage sehr viel ausmachen. Außerdem gestaltet die derzeitige milde Witterung die Verwertung der großen Jagden sehr schwierig. Es ist daher aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht wünschenswert, daß vor Eintritt größerer Kälte der Markt mit Hahnen reichlich bedient wird. Auch kann bei weiteren Transporten die Haltbarkeit der Hahnen bei solchen warmen Wetter nicht garantiert werden. — Keine Jagd aber ohne guten G-Brauschuß, damit kein acetronisches Bild verloren geht und der Volkserwerb etwa nicht ausgeführt werden kann!

— Cantz. Ehrlich mährt am Länchen. Wie aus Cantz bekannt wird, fand dort ein Schuhmacher eine Tasche mit einer Geldbörse, in der sich 98 Mark Barock befanden. Das ehrliche Kind lieferte den Fund ab, und der Besizer war hocherfreut, als er das Geld wieder in Empfang nehmen konnte. Er gabte einen entsprechenden Finderlohn. Auch die Eltern des Mädchens danken ihm für die Wohltat und ihres Kindes von Herzen freuen.

— Calbis. SA-Reiterkern. Kürzlich hatte der Reiterkern Calbis zu einer Werberkernsammung in der Veranstaltung eingeladen. Truppführer Rinkel sprach über Zweck und Ziel der SA-Reiterkerns. Als Ergebnis des Abends ist die Gründung einer Reiter-Schar aus den Reihen des Ortsgruppen Calbis und Großschölla zu verzeichnen.

— Meitzsch. Neues Leben entwickelte sich am Montag in unserem Orte, als die Leipziger Stahlhelm-Studenten auf Lokantos, von Großenhain kommend, auf der hiesigen Straße überholt wurden. Wirtlich wie immer traf vorerst die Kraftfahrerkasse (gegen 20 Fahrten) hier ein. Die Ortsgruppe Seuhla (gegen 20 Fahrten) ihres Ortsgruppenführers Zimmermann hatte es sich nicht nehmen lassen, all die jungen Leute bei ihrem kurzen Bierlein mit einem warmen Trunk und beitem Butterbrot zu bewirten. Manche schloßen das Frühstück aus, weil sie von den Quartierwirten in Großenhain reichlich mitbekommen hatten. Bevor das Ueberleben über die Gibe vor sich ging, mußte ein jeder nach 25 Mund Traktat in seinem Pfen verkaufen, das Gewicht wurde genau abgemessen, und es hat so mancher Elbtein auf diese Weise eine Reize antreten müssen. Nach erlöstem Ueberleben ging der Fuhrmarsch bis Olsch, von wo bis Leipzig die Eisenbahn in Anspruch genommen wurde. Der Seuhler Ortsgruppe gebührt für Bewirtung der jungen Leute herzlich Dank. Von hilfsbereiten Frauen der Gruppe waren nicht weniger als 300 Butterbrote und 100 Liter Kaffee in Bereitschaft gestellt worden.

— Großenhain. Schadenfeuer in Großenhain. Dienstagabend gegen 9 1/2 Uhr ging die an der Scheunenstraße gelegene massive Scheune des Kommerzienrats Arnold, welche an den hiesigen Landwirt Reblig verpachtet ist, in Flammen auf. Als die Freiwillige Feuerwehr etwa 9 1/2 Uhr alarmiert wurde, fanden der Dachstuhl und das Innere der Scheune (ausgedroschenes Getreide, Stroh, Stroh und Partoflein, Geräte, auch ein Tafelwagen) bereits in hellen Flammen, sodak sich die Wehr unter Leitung von Branddirektor Nische darauf beschränken mußte, mit Hilfe von drei Schlauchleitungen ein Uebergreifen des Feuers auf die Nachbargebäude zu verhindern. Die Scheune ist vollkommen ausgebrannt, nur die letzten, angedrehten Umfassungsmauern und einige verkohlte Dachbalken stehen noch und bieten ein trauriges Bild der Vernichtung des geschäftigen Elements. Dem Scheunepächter entfiel ein Schaden von etwa 2500 Mark, da er leider nicht versichert hatte. Aller Voraussicht nach kommt Brandstiftung in Frage, da kurz nach 8 Uhr noch Lokantos an dem Grundstück vorbeigegangen sind, ohne daß diese Anzeichen eines Feuers bemerkt hätten. Die Kriminalpolizei arbeitet noch an der Ermittlung des Täters.

— Dresden. Fahneneuweihe bei der Teno. Die Technische Nothilfe in Dresden weihte am Reformationsfest die ihr vom Reichsführer verliehene Fahne nach einem Gottesdienst in der Garnisonkirche mit einem feierlichen Akt auf dem Hofe der Garnisonkaserne ein. An der Feier nahmen auch Vertreter der Schutzpolizei, des Stahlhelms, des Roten Kreuzes und der Reichswehr teil. Nachdem der Landesführer Huban die Front der aufmarschierenden Formationen abgesehen hatte, hielt Horrer-Mänchmeyer die Weihenrede, in deren Mittelpunkt er den Leitgeden der Teno stellte: Alle für einen. Einer für alle. Hierzu erfolgte die Uebergabe der Fahne durch den Landesführer. In einer eindringlichen Gefühlsregung lenkte sich die Fahne zum ehrenden Gedanken an die toten Weihen, während die Musik das Lied vom guten Kameraden spielte. Diplomatschwirt das Lied vom guten Kameraden spielte. Diplomatschwirt das Lied vom guten Kameraden spielte. Diplomatschwirt das Lied vom guten Kameraden spielte.

— Dresden. Ein Siebaldbrüder. Der frühere Präsident des Sächsischen Oberverwaltungsgerichts Hans Gottfried von Noth-Dresewitz befrag seinen Siebalden Siebalden, Ministerpräsident von Thüringen hat ihm aus diesem Anlaß die herzlichsten Glückwünsche der Sächsischen Staatskanzlei ausgesprochen. Wirkl. Weh. Rat von Noth-Dresewitz lebt nach 40jähriger Tätigkeit im Staatsdienste seit Ende 1928 im wohlverdienten Ruhestand.

— Dresden. Tragischer Tod. In der Nähe des Fortbedrennals in der Dresdener Höhe wurde die Leiche eines Handlungsgesellen aus Dresden aufgefunden. Der Mann war längere Zeit arbeitslos. Der Tod ist umio tragischer, als der Mann am gleichen Tage Arbeit zugewiesen bekommen hätte.

Capitol Riesa

Heute Donnerstag zum letztenmal: „Wenn am Sonntagabend die Dorfmusik spielt“.

Ab Freitag bis Montag einer der stärksten Kriminal-Filme, die man je sah:

„Unsichtbare Gegner“

Ein Filmwerk von ungewöhnlich spannender, stotter Folge mit kriminellem Einschlag und einem gesellschaftlich reizvollen Rahmen, mit Gerda Maurus, Paul Hartmann, Peter Sorre. — Vorführungen: Werktags 7 u. 9,15 Uhr, Sonntag 1/5, 7 u. 9,15 Uhr.

Voranzeige!

Dienstag, den 7. November 1933

Fidele Haus-Kirmes im Kaffeehaus Zinte

Reithaus-Bauer. — Für Küche und Keller ist bestens geforgt. — Hierzu laden freundlich ein **Kuno Hofmann und Frau.**

Vereinsnachrichten

Verein Rennbahn Riesa e. V. Sonnabend, den 25. 11. 20.30 Uhr außerordentliche Hauptversammlung. Wichtigste Tagesordnung: Erziehung aller Mitglieder Pflicht.

Deutscher Werkmeister-Verband, Ortsgr. Riesa-Gröda. Monatsversammlung Sonnabend, den 4. 11. 1933, 20 Uhr Sächsischer Hof, unteres Zimmer links. Erscheinen der Kollegen ist Pflicht. Kaffeeküche beginnt 19¹⁵ Uhr.

Trinitatis-Kirchenchor. Probe am Freitag, den 3. 11. in der Trinitatiskirche 1/8 Uhr Chorleiter, 8 Uhr Damen und Herren.

Selbsttätigen von St. Schroeter treffen sich Dienstag, 7. Nov., nachm. 4 Uhr Cafe Gröda, unteres Vereinszimmer.

Allgemeiner Turnverein Riesa T.V. Freitag abend 9 Uhr Vereinsabend im Kronprinz. Vollständig.

„Dampfschiff-Restaurant“

Su unserem am Freitag, den 3. Nov. 1933, Kattlinenden

Ginzuß-Schmaus

Langer Nacht

Laden wir unsere wertigen Gäste, Geschäftsfreunde und Gönner hiermit herzlich ein. Aus Küche und Keller werden wir nur das Beste bieten.

Für gute Unterhaltung ist bestens geforgt. Zugleich danken wir herzlich für die Aufmerksamkeit und Blumenopfer, die uns an unserer Weichheitsöffnung überreicht wurden.

Hochachtungsvoll **Oswin Gretschel u. Frau.**



Der Stahlhelm

Bund der Frontsoldaten, Ortsgruppe Riesa

Auf Veranlassung des Führers und seines Stabschefs ist für den Stahlhelm vom 1.—5. Nov. 1933 die Aufnahmeprüfung unterbrochen worden. Es können sich unbescholtene Deutsche von streng nationaler Gefinnung über 35 Jahre melden.

Meldestelle: Franz-Seldte-Kaserne — Geschäftszimmer.

Freitag, den 3. November, 12—14 und 17—19 Uhr, Sonnabend, den 4. November, 12—14 u. 17—19 Uhr, Sonntag, 5. November, 10—13 Uhr



Ein-Sopff-Gericht

am Sonntag, den 5. November, empfehlen wir

gek. Erbsen, gelbe	Wund 24
grüne Erbsen	30
weiße Bohnen	17
Pinen, mittel	24
Pinen, Riesen	32
Eier-Schnitt-Nudeln	38
Cartagisch-Schnitt-Nudeln	30
Cartagisch-Bruch-Makkaroni	32
Cartagisch-Sis.-Makkaroni	38
Gräubchen, mittelfein	20
Gräubchen, fein	20

Mengenabgabe vorbehalten. — Solange Vorrat reicht.

Thams & Garfs, Riesa.

Wissen Sie schon?

- ... daß bei Butter-Profahn 10 Eier, nat. gut . . . nur 28 Bfa.
- ... daß bei Butter-Profahn 1/2 Bfd. Schweizer voll. nur 28 Bfa. kosten
- ... daß bei Butter-Profahn stets eine grobe Auswahl gut gepflegter Käse da ist
- ... daß bei Butter-Profahn eine nur wirklich feine, gute Butter verkauft wird? Seitiger Preis Std. 0.78 u. 0.80
- ... daß Butter-Profahn jeden Mittwoch schlachtet? Brodieren Sie bitte, die gute Blut- u. Leberwurst 1/2 Bfd. 0.25 die gute Brat- und 1/2 Bfd. 0.28

Verkaufsstellen: Schillerstraße 7a, Großenbainer Str. 9 Schlageterstr. 91 (gegenüber dem Capitol).

**Rohrstühle
Küchenstühle
Polsterstühle
Schreibstühle
Auszugstische**
in Eiche, Buche, Nußbaum
alle Polstergestelle.
A. Göpfert, Stuhlbauerel
Sächsische Möbelindustrie.



Ein praktischer Wecker

darf in keinem Hause fehlen

Überreichte Auswahl.

Jeder einen Wecker

von **A. Herkner**

Schlageterstraße 58.

F. Werpupp

beid. Landmesser

Riesa, Schlageter (Haupt-)straße 9, Tel. 348.

Riesa Vermählungsbüro

Nur **30,-**

Kostet 1/2 lb von diesen wirklich guten Profanen und Bonbons: Kollifloren mit Schokolade-gelb-brennte Mandeln-Theater-Misch-oder-besonders für die kalte Jahreszeit-Eukalyptus-Bonbons-Anis-Bonbons und Nuss-Mischung - Machen Sie einen Versuch, Sie werden ihn nicht bereuen!

Kesja

Verkaufsstelle

Riesa, Schlageterstr. 73.

Können Sie billiger kaufen?

● **Niemand** darf es wagen die fünf großen Angebote auszunützen, denn ● **so billig** ●

und gut erhalten Sie die großen Schlager bei mir

Kaffee kräftig wohlschmeckend
Haushalt-Mischung Pfd. 43
Karlsbader Mischung II Pfd. 53
Karlsbader Mischung I Pfd. 60
Maragogyne-Riesen-Mischung Pfd. 70

Gerstenkaffee, klassiert Pfd. 19
Malzkaffee, fein, lose Pfd. 24
Korn, geröstet Pfd. 16
Mischkaffee m. Malzgetr. Pfd. 75
(25% Bohnenkaffee)
(75% Malzgetreide)

Sultania achte Smyrna-Ware! Riesenposten gelangen zu noch nie dagewesenen Preisen zur Verteilung
Smyrna II, stielfrei und schön . . . Pfd. 25
Smyrna, goldhelle, mittelgroß . . . Pfd. 35
Smyrna, goldhelle, große Frucht . . . Pfd. 40
Perser Sultania Pfd. 20

Mandeln süß, verlesen, groß . . . Pfd. 110
bitter, kleine Siebung . . . Pfd. 80

Blaumohn . . Pfd. 42 Pfg. **Kokosraspel** Pfd. 28 Pfg.

Großer Heringsverkauf von nur Qualitätsware, 10 Stück 60, 48, 38

Fisch-Marinaden:

2-Pfd.-Dose Bratheringe . 48
2-Pfd.-Dose Brathappen . 48
2-Pfd.-Dose Moring i. Gelee 65
1-Pfd.-Dose Sardinen . 25
1-Pfd.-Dose Sardinen . 40
1-Pfd.-Dose Moring i. Gel. 40

Otto Schmidt, Kolonialwarenhaus

Schreibmaschine

mod. Syst., auf ca. 10 Tage zu leihen gesucht. Angeb. mit Preisang. unt. E 3961 an das Tageblatt Riesa.

Admiral Boberfen.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Schlachtfest.

Morgen Freitag

Kleine bunte

Kindner-Baschiant-Reste

zu Kinderkleidern und zum Anziehen. — Einfarbige Samtrete, Velimitat für Jacken, Kragen und zum Anziehen, sowie Fensterkleid sind einatmend.

H. Brunksch berecht. Jitta, Schlageterstr. 80

Für die uns zu unserer Silberhochzeit dargebrachten Glückwünsche und Aufmerksamkeit sagen wir allen unseren herzlichsten Dank.

Zirkelmstr. G. Großmann und Frau

W. geb. Lehmann

Riesa, Großenbainer Straße 11, Oktober 1933.

Privat-Kindergarten

nicht loter

gebildetes Fräulein.

Ausbildung kostenlos. — Zu melden vorm. Bauher Straße 26. Eingang Tauffelde.

Kirmes-Sonderangebot!

Rabattmarken! Rabattmarken!

Wheatmehl

1 Pfd. 15

Auszugs-Mehl 1 Pfd. 18

Kaiser-Auszug-Mehl 1 Pfd. 22

Sultannin, Parsor 1 Pfd. 18

Sultannin, Smyrna 1 Pfd. 25

Sultannin, gar. verlesen 1 Pfd. 28

Sultannin, Auslese 1 Pfd. 38

Sultannin, Goldtropfen 1 Pfd. 48

Kokosraspel 1 Pfd. 28

Mandeln, bitter und süß 1 Pfd. 95

Mandeln, handverlesen . 1 Pfd. 130

Mandelnersatz 1 Pfd. 38

Jam.-Rum-Verschn. 40% 1/2 Fl. 2.50

Weinbr.-Verschn. 38% 1/2 Fl. 2.50

Landbrot 4 Pfd. 47

Kokosfett, 100% 1 Pfd. 56

Schnittbohnen 2-Pfd.-Ds. 43 u. 36

Haushalt-Allerlei 2-Pfd.-Dose 38

Heine-Wurstchen 4 Paar 38

Riesen-Beckwürste 2 Stk. 38

Tübinger Bierwurst Pfd. 24

Gekochter Schinken Pfd. 38

Rollschinken Pfd. 38

Gerweil in Feldarm Pfd. 35

Hausch. Brat- u. Mettw. Pfd. 25

Fleischsalat 1 Pfd. 58

Heringsalat 1 Pfd. 58

Pfeffergurken Pfd. 18

Gewürzgurken Pfd. 14

Steril. Bohnen Pfd. 14

Stachelbeerwein 1/2 ltr. 50

Johannisbeerwein 1/2 ltr. 50

Gelocherlinge 1-Pfd.-Dose 38

Rollmops 1-Pfd.-Dose 38

Sardinen 1-Pfd.-Dose 38

Brathappen 2-Pfd.-Dose 48

Fritz Möllmer

Riesa, Adolf-Hitler-Platz 10a

Tel. 790. — Lieferung frei Haus.

Das Geschäft der klugen Hausfrau!

Vom Reichstagsbrand-Prozess.

Neue Belastungszeugen. — Freies Geleit für Emigranten?

udg. Berlin. Zu Beginn der Mittwoch-Verhandlung im Reichstagsbrand-Prozess kam es, wie bereits gestern mitgeteilt, zu einem Zwischenfall. Der Vorsitzende gab bekanntlich eine Erklärung gegen den Angeklagten Dimitroff wegen einer seiner Äußerungen in der Dienstag-Sitzung bei der Vernehmung des Zeugen Ledermann ab, die er erst aus dem Stenogramm festgestellt habe. Seine Bemerkung stelle eine unerhörte Frechheit dar und zeige, daß Dimitroff noch kürzer gehalten werden müsse. Der Vorsitzende lehnte es ab, Dimitroff das Wort zu erteilen, worauf dieser ausrief: „Der „Bölkische Beobachter“ kann aufstehen sein. Diese Bemerkung veranlaßte den Senat, Dimitroff für die Mittwoch-Sitzung von der Verhandlung auszuschließen. Unter wütenden lauten Beschimpfungen wurde Dimitroff abgeführt.

Als Zeugen wurden dann zwei Kriminalbeamte vernommen, von denen der eine den Auftrag hatte, Torgler, der andere Kühne festzunehmen. Der Beamte, der die Wohnung Torglers durchsucht hatte, bezeugte, daß in dieser Zeit zweimal dort von Frauen angerufen worden sei, wobei er den Eindruck hatte, daß nur festgestellt werden sollte, ob Polizei in der Wohnung sei. Frau Torgler sagte jedesmal, sie habe unerwarteten Besuch bekommen. Der Angeklagte Torgler erklärte dazu, daß die Anrufe von Frau Kühne und Frau Kasper stammten. Der ersehnte hatte er, bevor er ins Polizeipräsidium ging, 100 Mk. für seine Frau übergeben, während Frau Kasper wegen der Verhaftung ihres Mannes anrief, damit Torgler bei den Behörden ihres Mannes Hilfe erhalte. Torgler erklärte wiederholt, daß er auch selbst bei seiner Frau angerufen habe, wovon dem Beamten aber nichts bekannt war. — R.-A. Dr. Sad beantragte die Vernehmung von Frau Torgler, Frau Kühne und Frau Kasper. Frau Torgler, die sofort vernommen wurde, erklärte, daß der Anruf ihres Mannes zu einer Zeit erfolgt sei, als die Beamten schon weg waren. Im übrigen bestätigte sie die Anrufe der beiden Frauen. — Der andere Kriminalbeamte hat Kühne in seiner Wohnung verhaftet und in der Wohnung auch Torgler, den er aber nicht kannte, getroffen, als dieser eben aufgestanden war. Frau Kühne sagte ihm, daß sie Besuch, und darauf hat er den Mann nicht weiter befragt.

Es folgte dann die Vernehmung des Journalisten Zimmermann aus Karlsruhe, der am 30. September Anzeige erstattet und am 6. Oktober erstmalig vernommen worden ist. Er machte Bekundungen über ein politisches Gespräch, das er kurz vor dem Brand mit Torgler in der Straßenbahn auf dem Wege nach Karlsruhe hatte. Torgler soll dabei gesagt haben, es bereite sich allerhand vor, es sei die Luft; wenn das dann ausläuft, würden sich die Herrschaften in ihre Manschetten verwickeln. Der Zeuge erklärte, daß er aus seiner eigenen Tätigkeit als deutschnationaler Bezirksverordneter Torgler seit langen Jahren aus Nistenberg kenne.

Der Angeklagte Torgler wandte sich in großer Erregung gegen die Aussage des Zeugen, der es wage, dem höchsten deutschen Gericht eine solche Ausgeburt der Phantasie vorzusetzen. Er fragte den Zeugen, ob er ihn für einen solchen Trottel halte, daß er einem deutschnationalen derartiges mitteile. Einer solchen Trottelerei ihn für fähig zu halten, bekomme nur ein kleiner Scherzreporter fertig.

Der Vorsitzende unterbricht dem Angeklagten jede Beleidigung von Zeugen.

Als der Zeuge erklärte, solche drohenden Aussprüche von Torgler schon aus der Bezirksversammlung gewohnt zu sein, betonte Torgler, daß er in jener Zeit gar nicht Bezirksverordneter war, sondern Stadtrat, und daß er deshalb gar keine Reden für seine Fraktion halten, sondern sich nur in seiner amtlichen Eigenschaft äußern konnte.

Der Zeuge erwiderte, daß bis 1924 die Leitung der Versammlung nicht so scharf gehandhabt wurde und daß Torgler

bis zu dieser Zeit oft von dem Sitz der Fraktion aus gesprochen habe.

Der Angekl. Torgler gab zu, ein allgemeines Gespräch mit dem Zeugen geführt zu haben, aber es sei niemals von „Panal“, „S.A.-Konten und Ähnlichem“ gesprochen worden.

Vors.: Warum haben Sie Ihre Bekundung erst am 6. Oktober gemacht?

Zeuge: Ich hatte die Ausdrucksform zunächst nicht für so erheblich gehalten und sagte mir, gegen Torgler würden so schwere Verdachtsmomente vorliegen, daß meine Aussage dabei belanglos sein würde. Erst als ich die ersten Berichte über die Verhandlung gelesen hatte, bekam ich den Eindruck, daß doch meine Aussage wichtig sein könnte.

Dr. Sad: Vom 28. Februar ab ist in ganz Deutschland das Wort umgegangen, dieser Reichstagsbrand solle das Panal zum blutigen Ausbruch sein. Sollte Ihnen als Journalisten da nicht eingeleuchtet sein, daß Torgler gerade dieses Wort gebraucht hatte? Warum haben Sie sich dennoch nicht gemeldet?

Zeuge: Man muß sich in die Psychologie der damaligen Zeit zurückverleihen. Einem Menschen, der 14 Jahre in der vorderen nationalen Kampffront gefangen hat und beschimpft wurde, kumpfen die Sinne für derartige Sachen mit der Zeit ab.

Der Angekl. Torgler erklärte noch, daß er bei der politischen Verhandlung über den Inhalt seiner damaligen politischen Gespräche Mitteilungen machen werde, denn er habe mit deutschnationalen Fraktionsmitgliedern gesprochen, die kompetent dafür seien als Herr Zimmermann. Da werde festzustellen sein, daß er die politische Situation genau kannte und es für ihn der größte Irrtum gewesen wäre, wenn er nicht alles getan hätte, ein solches Attentat wie den Reichstagsbrand, der sich nur gegen die SPD. auswirken konnte, mit allen Mitteln zu verhindern.

Die weitere Verhandlung wurde durch die Aussage des Bergmanns Kunsack ausgedehnt. Zu Beginn seiner Vernehmung wurde festgestellt, daß er mehrmals verhaftet ist, davon zweimal wegen Straftaten verurteilt und daß ihm die bürgerlichen Ehrenrechte abgeprochen sind. Er hat sich aus dem Gefängnis freiwillig gemeldet. Als der Reichstagsbrand bekannt wurde und der Name Kubbe fiel, hat er sich erinnert, mit einem Kubbe zusammengekommen zu sein. Der Zeuge war bis 1932 in der SPD. und war wiederholt als Kurier tätig. Anfang 1932 wurde er ausgeschlossen, und er will auch selbst ausgetrieben sein. Nach seiner Bekundung war 1933 in Düsseldorf eine Funktionärerversammlung unter Leitung von Heinz Neumann, an der außer einigen Belgieren drei Holländer teilnahmen, darunter von der Kubbe, die war damals 16 Jahre. Es war davon die Rede, in Holland eine kommunistische Jugendbewegung aufzubauen. Kubbe soll dort selbst gesprochen und gesagt haben, daß er die Nähe des revolutionären Proletariats vorweg in den Kampf tragen wolle. Auf die Frage, weshalb er sich an all die einzelnen Ausführungen noch nach 8 Jahren erinnern könne, erwiderte der Zeuge, er habe darüber Aufzeichnungen gehabt, die seine Frau aber kurz vor Pfingsten d. J. selbst verbrannt habe.

R.-A. Dr. Seuffert hielt dem Zeugen einen Brief vor, den er an den Untersuchungsrichter geschrieben hat, in dem er garantiert, innerhalb von acht Tagen die Mitläufer Kubbe zur Strecke zu bringen. Wenn er sich dann bewährt habe, werde ihm der Rest seiner Strafe geschenkt. — Ein zweiter Punkt der Bekundungen des Zeugen Kunsack betrifft Sprengstoffverbrechen im September 1930 in der Wahlzelle bei Berlin. Die Verurteilung wurde in einer Höhle vorgenommen, und es seien dabei auch Kasper und Torgler anwesend gewesen. Nachher habe ein Oberfeuerwerker in einer Gastwirtschaft einen Vortrag über die künftige praktische Anwendung der Sprengstoffe gehalten.

Vors.: Hat er gesagt, was für Objekte in die Luft gesprengt werden sollten?

Zeuge: Nein.

Vors.: Hat er nicht von öffentlichen Gebäuden gesprochen?

Zeuge: Ja.

Vors. (energisch): Alles muß ich aus Ihnen herausziehen, Sie müssen das selbst sagen!

Zeuge: Es wurde gesagt, wenn es soweit wäre, solle man nichts schonen, sondern an erster Stelle öffentliche Gebäude in die Luft sprengen.

Vors.: Wurde auch von Brandstiftungen etwas gesagt?

Zeuge: Nein.

Vors.: Früher haben Sie gesagt, wenn solche Sprengungen nicht möglich seien, sollte zu Brandstiftungen übergegangen werden.

Zeuge: Das hat er nicht im Zusammenhang damit gesagt, sondern nachher für sich.

Vors.: Ist dann noch gesagt worden, daß das am besten durch ausländische Genossen geschehe?

Zeuge: Ja, durch illegale ausländische Genossen, die mit dazu verwendet werden sollten.

Der Kriminalassistent Standa hat die Bekundungen Kunsacks nachgeprüft, und zwar zunächst eine Bekundung über Brandverbrechen in einem Keller in Mi-Berlin. Der Zeuge bezeugte, daß es zufällig möglich gewesen sei, mit Hilfe Kunsacks tatsächlich diesen Keller festzustellen. Der Inhaber konnte, auch Kunsack unter falschem Namen und gab zu, daß in seinem Keller Kunsack mit Kommunisten zusammenkünfte hatte, er habe aber nichts damit zu tun, was da gemacht wurde. Nach den Bekundungen Kunsacks wurde ein Brennmaterial in Tafelform erprobt, bei dem das Pöckeln mit Wasser nichts nütze, im Gegenteil die Flamme hochschlugen. Nach mehrfachen vergeblichen Bemühungen gelang es dem Zeugen auch, in der Wahlzelle, allerdings an einer anderen Stelle, eine Höhle freizulegen, wobei auf dem Boden ein abgebrochener Hammerhieb und der Rest eines Pakets mit Nägeln gefunden wurden. Ebenso wurde ein Baum festgehalten, von dem Kunsack bezeugt hatte, daß sich an ihm ein Zeichen, ein stehender Stern, befände, in dessen Nähe die Höhle sei. Aus diesen Ermittlungen hat der Zeuge den Schluss gezogen, daß Kunsack glaubwürdig sei.

Der Angeklagte Torgler erklärte, daß er nie in seinem Leben Kunsack kennengelernt habe oder an Sprengstoffversuchen in der Wahlzelle teilgenommen habe. Der Zeuge hielt seine Aussage aufrecht.

R.-A. Dr. Sad beantragte, den früheren Aba. Kopsch und wegen der Düsseldorfser Konterens den früheren Aba. Kerff zu vernehmen. Er überreichte weitere Beweisanträge auf Vernehmung des R.-A. Dr. Rosenfeld, der bereit sei, nach Deutschland zu kommen. Dr. Sad fügte hinzu, daß die Anwendung der Bestimmungen über freies Geleit in diesen Fällen nicht möglich sein werde, angesichts der Wichtigkeit dieser Zeugenvernehmungen könne aber vielleicht eine Regelung mit den politischen Stellen getroffen werden, um eine ähnliche Sicherung zu schaffen. Für solche Abreden aus dem Ausland kämen auch Frau Kerff, der frühere Parteisekretär Kühne und die Sozialdemokraten Dr. Oern und Dr. Breitscheid in Frage.

R.-A. Dr. Teichert teilte mit, daß der als Zeuge benannte Jakob Köhner in Prag lebe und ebenfalls bereit sei bei Zulassung freies Geleit vor dem Reichsgericht zu erweisen.

Der Oberstaatsanwalt behielt sich seine Stellungnahme vor und erklärte, das Gericht könne nur freies Geleit erteilen für Tinas, die zu seiner Zuständigkeit gehören, also für die Verfolgung strafbarer Handlungen.

Die Verhandlung wurde dann auf Freitag vertagt.

Aufruf des Reichstages des Deutschen Handwerkes zum 12. November

*) Berlin. Der Reichstag des Deutschen Handwerkes hat einen Aufruf zum 12. November erlassen, in dem es u. a. heißt: Das deutsche Handwerk bekennt sich am 12. November geschlossen zur Politik des Führers und Volkstanzlers Adolf Hitler. Es hat den Schritt der Reichsregierung mit aufrichtiger Zustimmung und ungeteilter Befriedigung begrüßt. Mit dem Volkstanzler und mit allen deutschen Volksgenossen will es eine Politik des Friedens und der internationalen Verständigung, aber nur unter der Voraussetzung, daß ein dauerhafter Friede auf echter Grundlage die Ehre der deutschen Nation und ihre Gleichberechtigung unter den Völkern wahrt.

Das ganze Deutschland soll es sein!

Zum Aufruf der Spitzenverbände.

*) Berlin. Außer den bereits bekanntgemachten 220 Verbänden haben weitere 21 Organisationen das Treuebekenntnis für den 12. November unterzeichnet.

Die Postbeamten zum Winterhilfswerk.

Der Aufruf der Reichsregierung zum Kampfe gegen Hunger und Kälte hat bei dem Personal der Deutschen Reichspost wie anderwärts so auch im Bezirk der Oberpostdirektion Dresden einen freundlichen Widerhall gefunden. Jeder will gern mitteilen, soweit seine Kräfte dazu reichen, jeder will unfernen notleidenden Volksgenossen. Jeder, ohne Unterschied der Stellung, hat sich deshalb bereitwillig erboten, den Winter hindurch von seinem, wenn auch oft fargem Einkommen almonatlich einen namhaften Betrag zu opfern, damit der vielfach drohenden Not wirksam und rechtzeitig begegnet werden kann. Es werden jeden Monat fast 2.000 RM. dem Winterhilfswerk angeführt, wobei die gesamte Opfersumme für die Monate Oktober bis März rd. 1.800.000 RM. betragen wird.

Für rasche Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms.

Anordnung beschleunigter Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme des Reiches durch Staatskommissar Haase.

Der Herr Reichsarbeitsminister hat an die Herren Reichsstatthalter und Länderregierungen das Ersuchen gerichtet, für eine möglichst rasche Durchführung der Arbeitsbeschaffungsprogramme des Reiches Besorgnis zu bleiben.

Die Vergabe der Gelder des Reiches, sei es durch Darlehen oder Zuschüsse gemäß der beiden Reinhardt-Arbeitsbeschaffungsprogramme vom 1. 6. 33 und 21. 9. 33, ist erfolgt unter der ausdrücklichen Voraussetzung, daß die hier zur Verfügung gestellten Gelder in der Wirtschaft sofort zur Auswirkung kommen. Der Sinn und Zweck der Arbeitsbeschaffungsprogramme ist also nicht der, die geplanten Arbeitsmaßnahmen nach Erhalt der Bewilligung der Darlehen oder Zuschüsse in möglichst langsamem Tempo durchzuführen mit der Maßgabe, die Arbeit zu strecken, sondern der Wille des Gesetzgebers ist hier, daß eine möglichst rasche Erledigung der Arbeiten erfolgt und eine möglichst rasche Umleitung der Gelder durch die Verwirklichung der Arbeit in einem sehr eng begrenzten Zeitraum vor sich geht.

Damit nun die hier gewünschten Voraussetzungen unbedingt zum Erfolge kommen, hat das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium angeordnet, daß eine Ueberwachung der Arbeiten, soweit solche für Sachfen in Frage kommen, durchgeführt wird. Die sich hier erforderlich machenden Maßnahmen hat das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium in verschiedenen Referentensprechungen besprochen und mit deren Durchführung den Staatskommissar für Arbeitsbeschaffung Haase beauftragt.

Innerhalb des Landes Sachsen hat nun Staatskommissar Haase, der im Auftrage der RSTA in Sachsen als Landesleiter der Arbeitsbeschaffung zeichnet, in jedem politischen Kreis der RSTA Sachfen einen Kreisbeauftragten mit der Durchführung der Maßnahmen betraut.

Damit legt die Volkswirtschaft einmütig ein schönes Zeugnis dafür ab, daß sie dem Willen des Führers der Nation vorbehaltlos folgt in der Erkenntnis, daß unter

Diese Kreisbeauftragten haben nun in erster Linie zu klären, inwieweit die bei Aufnahme von Darlehen oder Reichszuschüssen vorzunehmenden schriftlichen Formalitäten erledigt sind und haben weiter in allen den Fällen, bei denen Unklarheiten eine Verzögerung des Beginns der Arbeiten herbeigeführt haben, aufklärend und fördernd eingzugreifen. Die Kreisbeauftragten sind diesbezüglich in einer am 26. 9. 33 unter Vorsitz des Staatskommissars Haase im Landtag stattgefundenen Besprechung eingehend unterrichtet worden.

Weiterhin sind die Kreisbeauftragten verpflichtet worden, dafür zu sorgen, daß diejenigen Arbeiten, für die Darlehen und Reichszuschüsse genehmigt worden sind, dann auch sofort in Angriff genommen und vor allen Dingen beschleunigt durchgeführt werden. Der Gang der Arbeiten ist von diesen Kreisbeauftragten laufend zu überwachen.

Die örtlichen Stellen, Kommunalbehörden, Städte, Gemeinden und Bezirksverbände haben diesen Kreisbeauftragten Einblick in alle Unterlagen betriebl. Arbeitsmaßnahmen zu gewähren und gewünschte Auskünfte zu erteilen. Darüber hinaus haben allerdings die Kreisbeauftragten keine Befugnis, in irgendeiner Weise von Behörden oder sonstigen Dienststellen getroffenen Entscheidungen ohne Zustimmung des Beauftragten des Ministeriums, des Staatskommissars Haase einzugreifen.

Damit sich das Reinhardt-Programm vom 1. 6. 33 in Sachsen nunmehr zugunsten der Erwerbslosen recht schnell auswirkt, hat Staatskommissar Haase ein Meldeformular herausgegeben, das mit Unterstützung der Kreisbeauftragten von allen Gemeinden, Bezirksverbänden und Städten, die im Rahmen des Reinhardt-Programms vom 1. 6. 33 ein Darlehen oder einen Reichszuschuß erhalten haben, unverzüglich ausgefüllt über den zuständigen Kreisbeauftragten an den Landesbeauftragten einzureichen ist.

der Lösung „Gemeinnutz geht vor Eigennutz“ alles getan werden muß, um jedem notleidenden Volksgenossen über die schwere Winterzeit hinweg zu helfen.

Die Abrüstungsfrage im ersten Wahlkampf.

Unzufriedenheit mit Simon.

Bonn. (Funkpruch.) Die gegenwärtig in Bonn stattfindenden Nachwahlen zum Parlament stehen im Zeichen der Unzufriedenheit, und auch die aktiven Gemeindeglieder sind von ähnlichen Ermahnungen nicht unberührt geblieben. Die Trennung zwischen den hinter der nationalen Regierung stehenden Parteien und der Arbeiterpartei tritt besonders markant in der Abrüstungsfrage zutage. Die Opposition verurteilt die gefürchteten Abrüstungsmaßnahmen der energischen Propaganda, die die Arbeiterpartei mit Unterstützung der Presse gegen die Rückwärtsentwicklung der Regierung getrieben haben. Fast auch die Regierung den Entscheidungen des Daily Herald über angebliche geheime Abrüstungspläne der Regierung Bedeutung beilegt, geht daraus hervor, daß der Kriegminister Lord Curzon sich mit den Vorwürfen, die das Arbeiterblatt am Montag in dieser Hinsicht erhoben hat, in einem von der heutigen Morgenpresse veröffentlichten Schreiben auseinandersetzt und sie dahin richtig stellt, daß es sich bei den angeführten Abrüstungsaufträgen nicht um ein geheimes Abrüstungsprogramm, sondern lediglich um laufende Beschlüsse für das Heer handelt. Trotzdem bleibt Daily Herald bei seinen Behauptungen, daß die Admiralsität und die Zeitung der Luftstreitkräfte ungeheure Abrüstungspläne vorbereiteten. Der Stollenabschluß des Daily Telegraph bemerkt andererseits, daß die dauernden Erzählungen, wonach die Flotte sehr vergrößert werde, durch die Tatsache widerlegt werde, daß das Programm der Ersetzung veralteter Schiffe erheblich im Rückstand liege. Nicht ein einziger der im März 1933 bewilligten Kreuzer würde im nächsten Jahre vom Stapel laufen, und die 1932 bewilligten sechs Leuchten erst im Auftrag gegeben worden, während mit dem Bau der in diesem Jahre bewilligten Kreuzer nicht vor Februar oder März begonnen werde. Der politische Korrespondent des Blattes führt den Sieg der Sozialisten in Fulham und bei anderen Nachwahlen der Abrüstung, falls die Haltung der Regierung gegenüber der Abrüstung, falls die Abrüstung getrieben werden. — News Chronicle stellt sich in seinem heutigen Leitartikel voll und ganz hinter die von Lord Curzon in Oxford erhobene Forderung, daß das Element des Vertrauens bei der Abrüstungsindustrie vollkommen weggelassen müsse. Das Blatt fordert die Regierung auf, den anderen Staaten in dieser Hinsicht mit gutem Beispiel voranzugehen.

Gewissenlose Brunnenvergiftung.

Berlin. (Funkpruch.) Die Reichspropagandaleitung teilt mit: Gewissenlose Brunnenvergifter versuchen in falscher Auslegung des Titels der Broschüre „Das deutsche Volk“ die Meinung zu verbreiten, man müsse bei der Volksabstimmung am 12. November mit „Nein“ stimmen, wenn man für die Politik der Regierung eintreten wolle. Kein deutscher Volksgenosse wird auf eine derartige dumme Spekulation hereinfallen. Es weiß jeder, daß man mit dem Titel „Das deutsche Volk“ das „Rein der deutschen Regierung in Genf“ meint, gegenüber dem Versuch, Deutschland einen Vertrag aufzudrängen, der mit der deutschen Ehre nicht vereinbar war. Das deutsche Volk wird der Regierung auf ihre Frage, ob es die Außenpolitik der Reichsregierung billigt und sich trennen zu ihr bekennen will, geschlossen mit einem „Ja“ antworten.

Eine Anordnung Dr. Lehys.

München. Der Bismarck-Beobachter veröffentlicht folgende Anordnung von Dr. Lehys: „Es kommt immer wieder vor, daß sich Parteigenossen, die ein Amt oder eine Abteilung bei der Reichsleitung inne haben, als „Reichsleiter“ oder „Reichsführer“ des betreffenden Amtes bezeichnen. Ich mache darauf aufmerksam, daß niemand berechtigt ist, sich „Reichsleiter“ oder „Reichsführer“ zu nennen, außer den von Führer dazu ausdrücklich ernannten Parteigenossen. Dasselbe gilt sinngemäß für die Bezeichnung „Sachleiter“ bzw. „Sachführer“. Ich werde in Zukunft gegen jeden Parteigenossen, der sich „Reichsleiter“, „Reichsführer“ bzw. „Sachleiter“ oder „Sachführer“ nennt, ohne dazu berechtigt zu sein, das Uffizien-Verfahren einleiten.“

Nürnberg Parteitag in Blindenschrift.

Nürnberg. (Funkpruch.) Für alle blinden deutschen Volksgenossen hat nunmehr die Blindenanstalt Nürnberg einen umfangreichen Bericht über den Nürnberger Parteitag in Braille-Schrift herzustellen lassen. Der Frankensprecher Julius Streicher wurde durch Widmung eines Exemplars dieses Berichtes besonders geehrt.

Erweiterung des Winterprogramms für allgemeinen Straßenbau auf 80 Millionen Mark.

560 Kilometer Reichsautobahnen für den Bau freigegeben.

Berlin. (Funkpruch.) Generalinspektor Lot hat am 1. November 1933 die Bauarbeiten der Reichsautobahnen Köln - Düsseldorf - Duisburg - Dortmund freigegeben. Außer der bereits in Köln eingeleiteten Bauleitung wurde in Essen eine Bauleitung eingesetzt. Mit dieser Maßnahme entfällt für das Industriegebiet ein Arbeitsbeschäftigung von 60 bis 80 Millionen Mark. Insgesamt sind 560 Kilometer Reichsautobahnen vom Generalinspektor für den Bau freigegeben. Der Einsatz einer weiteren Bauleitung in Altona für eine Teilstrecke der Autobahnen Bremen - Hamburg - Lübeck ist angeordnet. Auch für den allgemeinen Straßenbau und für den Bau von Zubringerstraßen ist das Winterprogramm von 50 auf 80 Millionen RM. erweitert worden.

Banter wird freigelassen, aber des Landes verwiesen.

Berlin. Wie wir erfahren, ist angeordnet, daß der englische Journalist Banter, der vor einigen Tagen unter dem Verdacht der Spionage in München in Haft genommen wurde, auf freien Fuß gesetzt wird. Nach Abschluß der Ermittlungen war das Ergebnis dem Oberreichsanwalt vorgelegt worden. Dieser hat nach Prüfung des Materials seinen Antrag abgelehnt, die formale Anklage zu erheben. Andererseits hat Banter seine journalistische Tätigkeit in einer Weise ausüben, die sein Verbleiben in Deutschland unerwünscht erscheinen läßt. Er wird daher des Landes verwiesen werden.

Banter aus der Haft entlassen.

München. (Funkpruch.) Der englische Journalist Banter wurde, wie die amtliche Pressestelle mitteilt, heute morgen aus der Haft entlassen mit der Auflage, innerhalb 48 Stunden Deutschland zu verlassen.

Der Reichsfinanzminister auf dem Erfurter Flugplatz.

Weimar. (Funkpruch.) Reichsfinanzminister Adolf Hitler hat heute vormittag 10,30 Uhr in Begleitung des Reichsstatthalters Sander und des Leiters der Staats-Hochschule für bildende Kunst, Professor Dr. Schaller-Kaumburg, das Gelände am Alexanderplatz bestreift, auf dem das neue Reichsstatthalter-Gebäude, das Wohnhaus der NSDAP, und das Verwaltungsgebäude der Thüringischen Ministerien errichtet werden sollen. Auf Wunsch des Führers soll von dem geplanten Gebäudekomplex ein Modell angefertigt werden. Nachdem der Kanzler noch der Schwester Friedrich Reichsches, Frau Dr. h. c. Elisabeth Förster-Reichsches, einen Besuch abgestattet hatte, verließ er gegen 12 Uhr Weimar, um sich im Kraftwagen wiederum nach Erfurt zu begeben, um von dort die Weiterreise durch Deutschland anzutreten.

Auf der Fahrt durch Weimar, auf der Hauke und durch die Straßen der Stadt Erfurt wurden dem Führer wiederum stürmische Ovationen bereitet. Wenn auch nicht bekannt war, daß der Führer vom Erfurter Flugplatz aus die Weiterreise durch Deutschland fortsetzen wollte, hatten sich doch wieder viele Tausende aufgestellt, die es sich nicht nehmen lassen wollten, einen Blick vom Kanzler aufzufangen. Groß war die Freude, als ihr geduldiges Wortes belohnt wurde, als der Kanzler kurz vor Mittag erschien. Jubelnde Heulrufe brauchten durch die Straßen. Begeisterung überall, wo der Kraftwagen entlang fuhr.

Erfurt. (Funkpruch.) Der Reichsfinanzminister Adolf Hitler traf um 12,40 Uhr auf dem Erfurter Flugplatz ein und wurde hier mit seiner Begleitung um 12,45 zum Weiterflug nach Essen.

Eine evangelische Reichsjugendkammer gebildet.

Berlin. Ueber die Einordnung der evangelischen Jugendverbände in den Neubau der Kirche in die Neuordnung ihres Verhältnisses zu der politischen Jugend sind in diesen Tagen von den maßgebenden kirchlichen Stellen entscheidende Verhandlungen geführt worden. Nach persönlicher Fühlungnahme mit dem Reichsjugendführer Salbur von Schirach berieten zunächst Reichsminister Dollensfelder die Führer der evangelischen Jugendverbände zu einer Aussprache. Unter dem Vorsitz des kommissarisch in der Reichsregierung beauftragten Pfarrers Hoff wurden dann von einem engeren Ausschuss Vorschläge ausgearbeitet, die für ein künftiges bedingungsloses Zusammengehen beider Gruppen der Führung der Hitlerjugend unterbreitet werden sollten. Nachdem diese Richtlinien der Reichsregierung vorgelegt waren und der Reichsbischof sich ausdrücklich bereit erklärt hatte, die Reichsregierung über die gesamte evangelische Jugend zu übernehmen, wurden die Verhandlungen während der letzten Tage mit der Reichsführung der Hitlerjugend fortgesetzt. Hierbei kam man sich in vielen Punkten sehr nahe. Was noch an streitigen Punkten vorhanden ist, dürfte in einer demnächst stattfindenden Zusammenkunft zwischen dem Reichsbischof und dem Reichsjugendführer geklärt werden.

Sur weiteren Behandlung der mit der evangelischen Jugend zusammenhängenden Fragen ist von dem Reichsbischof eine vorläufige evangelische Reichsjugendkammer einberufen worden, der folgende Mitglieder angehören: Reichsleiter D. Stange, Pfarrer Reichmüller vom Buchhorsthaus, Oberkirchenrat Dr. Volker, Stillschreiber Dr. Draudt-Vieh in Delfen, Pfarrer von Berg, von Wernn als Vertreter der Studentenschaft, Jungvolkführer Dannemann-Berlin, Pfarrer Juhl-Barmen, Pfarrer Schilling-Baden, Pfarrer Reiminger-Schwelm, sowie die hierfür beauftragten Mitglieder der Reichsregierung.

Der neue Film „Hans Weismar“.

Berlin. Die UFA-Nachrichten erfahren, daß der unter dem Titel „Dort Wessel“ bekannt gewordene Bildstreifen nunmehr mit Genehmigung des Herrn Reichsministers Dr. Goebbels unter dem Titel erscheinen wird: „Hans Weismar, einer von vielen“, ein deutsches Schicksal aus dem Jahre 1929; Manuskript nach dem Buche Dort Wessel von Hans Heinz Ewers.

Gasausbruch im Bismarck-Schacht bei Esleben.

Esleben. (Funkpruch.) Auf dem Bismarck-Schacht der Montanfeldischen Kupferwerke Verabau N. S. ist in einem Streckenbetrieb harter Gasausbruch von Stickstoffgasen erfolgt. Von der Belegschaft sind 12 Mann verletzt worden. Lebensgefahr besteht bei keinem.

Keine Chronik.

Salle/Saale. Auf dem hiesigen Güterbahnhof ereignete sich, vermutlich infolge falscher Weichenstellung, 3 mit Vieh beladene Güterwagen. Dabei wurde ein Rangieraufseher so schwer verletzt, daß er kurze Zeit darauf starb.

Dessau. Der Benzolwagen der hiesigen Fahrleitungsmeisterei fuhr auf einen Freiloch stark auf. Von den im Wagen befindlichen Bedienten wurde eine Anzahl leicht verletzt. Die Ursache des Unfalls ist Versagen der Luftdruckbremse.

München. In der Universitätsfrauenklinik wurde am Donnerstag vormittag die Staatsmedizinische Akademie, die nach dem Willen des Führers als ein der beiden Bildungshäuser der künftigen deutschen Amtsbürgerschaft ins Leben gerufen worden ist, feierlich eröffnet.



Sie brauchen neue Kunden! Wieviel wollen Sie haben?

Sie wissen doch, wieviele Volksgenossen in letzter Zeit wieder Arbeit und Brot gefunden haben! Sie wissen doch, daß diese schaffensfrohen Menschen jetzt auch ihren Winterbedarf erledigen wollen! Erinnern Sie diese Neukunden an sich! Denken Sie daran, daß Sie leistungsfähig sind, daß Sie Ihre Einkäufe gerade bei Ihnen sehr vorteilhaft machen können. Sagen Sie's durch Anzeigen im

Nicolaus-Zeitung

Das Bild

Die neuen Wege in der Invalidenversicherung.

Berlin. Wie das V.D.B.-Blatt meldet, sind nach ausführlichen Resort-Verhandlungen nunmehr die Vorschläge der zuständigen Stellen des Reiches für die Sanierung der Invalidenversicherung fertiggestellt worden. Eine Entscheidung über diesen Reformentwurf kann aber erst fallen, wenn der Führer selbst die Genehmigung dazu erteilt haben wird. In unterrichteten Kreisen der Deutschen Arbeitsfront wird darauf hingewiesen, daß zwar die gegenwärtigen Auswirkungen der Arbeitsbeschaffung auf der Invalidenversicherung zugutekommen, was sich in den steigenden Beitragseinnahmen zeigt (51,5 Millionen im Januar 1933 gegen 51,8 Millionen im September), daß man aber nicht erwarten könne, daß eine endgültige Sanierung der Invalidenversicherung allein aus dem durch die Arbeitsbeschaffung erhöhten Beitragseinnahme möglich sein werde. Bei den Beratungen habe man ja im Reichsarbeitsministerium beispielsweise mit einem Fehlbetrag von 115 Millionen RM für 1932 gerechnet, wenn an dem jetzigen Rechtszustand nichts geändert werde. Es würden also weitere Maßnahmen erforderlich sein, um die Invalidenversicherung von dem unliebsamen Umwege wieder dem namentlich für die Deckung langjähriger Rentenansprüche zweckmäßigeren Kapitalbedarfsverfahren zuzuführen. Die endgültige Reform der Invalidenversicherung werde sicherlich in absehbarer Zeit in Angriff genommen.

Unter den möglichen Wegen für die Sanierung seien vor allem die Erhöhung des Reichsbeitrages, der 1932 165 Millionen Mark betrug, sowie eine Erhöhung des Beitragsfußes unter gleichzeitiger Senkung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung erörtert worden. Es zeige sich hier, wie aus schlagend die Erfolge der Arbeitsbeschaffung für die Entwicklung der gesamten Sozialversicherung sind. Gebacht sei weiter an eine Verringerung der jetzt bestehenden Unterversicherung in der Invalidenversicherung, in der zur Zeit die Röhre nur bis zu 42 Mark wöchentlich vom Beitrag erfasst werden. Außerdem solle die Berechnung der zukünftig anfallenden Renten nach einheitlichen und gerechten Verfahren und unter stärkerer Berücksichtigung der vom Einzelnen gezahlten Beiträge erfolgen.

Bauernrevolte am Dniepr.

Aus Riga wird gemeldet, daß nach dort eingetroffenen Nachrichten aus der Dniepr-Gegend in verschiedenen Dörfern eine Bauernrevolte ausgebrochen sei. Die Bauern protestierten gegen die Beschlagnahme ihrer Getreideernten und hätten sogar einige Kraftwagen, die mit Getreide beladen waren, angegriffen. Sonderabteilungen der GPU seien eingesetzt worden. Die örtlichen Behörden hätten Anweisungen ausgegeben, nach denen im Fall der Nichteinhaltung der gegebenen Befehle die Bauern erschossen werden sollen.

Scheinmännliches Verschwinden einer antifaschistischen Wochenchrift in Barcelona.

Paris. (Funkpruch.) Aus Barcelona wird gemeldet: Seit einiger Zeit erschien hier eine in deutscher Sprache gedruckte Wochenchrift betitelt: „Der Antifaschist“. Bekannt waren 10 000 Exemplare dieser Zeitschrift vertrieben. In der Stadt drangen Unbekannte in die Druckerei ein und trugen sämtliche Exemplare weg. Die Direktion der Zeitschrift „Der Antifaschist“ hat eine Klage eingereicht.

Wirbelfurm auf Jamaika.

Die Bananenernte nahezu vernichtet.

Rinaston (Jamaika). (Funkpruch.) Bei einem Wirbelfurm, der den Nordwesten Jamaikas während des Wochenendes heimsuchte, kamen 10 Personen ums Leben. 90 Prozent der Bananenernte in dem betroffenen Gebiet wurden vernichtet.

Abschied vom Ruchad.

Lieber Ruchad, treuer Gefährte meiner Wanderungen, nun gilt es Abschied zu nehmen über den Winter. Sei bekannt für deine guten Dienste. Ich werde dir nicht vergessen, was du mir gewesen bist. Ohne Kurzen hast du glühenden Sonnenbrand ertragen, hast lässig den stürmenden Regen über dich ergehen lassen; der Staub der Landstraße hat dich oft bis zur Unkenntlichkeit verunreinigt. Aber nicht nur alle Unbill der Witterung hast du mir zuliebe ertragen müssen, du hast auch neben mir im fahlen Moos gelegen, hast unter schattigen Bäumen mit mir geruht und die Schönheit taufrischer Frühlingsmorgens kennengelernt. Wann ich immer konnte, habe ich dich im Eisenbahnwagen nicht unter das Gepäck verstaubt, sondern dir einen Platz auf der Sitzbank an meiner Seite eingeräumt.

Mit einem Herzen voll Sehnsucht nach den Schönheiten der Natur sag ich morgen mit dir aus. Rein Mitten fürte den herrlichen Gleichklang des Frühling- und Sommerlages und wundlos zufrieden brachte ich dich abends zu deinem Ruheplatz. Ob du wohl auch Rüche hastest, in denen du von den freundlichen Dörfern träumtest, die wir auf unserer Wanderung berührten? Oder von den waldigen Höhen, die ich mit dir erklimmt und von denen mein Blick wonnegetrunken über blühende Gärten und erntereife Felder schweifte? Wo du mit mir bist, mein Ruchad, da ist es schön. Straßen der Stadt. Wenn ich dich auf dem Rücken trage, liebt das Auge nur Weite, Baum und Strauch herrliche krumme ungepflasterte Dorfstroßen. Bald, so Gott will, werde ich dich wieder brauchen. Wenn die Erde sich wieder mit jungem Grün schmückt, dann herbei Ruchad und Berg- und zu neuer rüstiger Wanderung!

Landesbauernführer Körner vor der Kreisbauernschaft Großenhain.

Am Sonnabend nachmittag sprach in den vollbesetzten Sälen des „Sachsenhofes“ vor den Landwirten des Bezirkes Großenhain der Landesbauernführer Körner, der Präsident der Landwirtschaftskammer Sachsen, über die bisherigen agrarpolitischen Maßnahmen und Befehle des Reichsernährungsministers Darré unter der neuen Regierung Adolf Hitlers.

Körner wurde bei seinem Eintreffen im Saale nicht ohne Folgen von Reigen kommend, wo er am zeitigen Nachmittage gesprochen hatte, mit dem deutschen Grusse von den vielen Hunderten von Bauern begrüßt und nahm nach Eröffnung der Kundgebung durch den Kreisbauernführer Amtmann Rath, Raundörchen, sogleich das Wort zu etwa zweistündigen Ausführungen.

Landesbauernführer Körner hielt zunächst einen Rückblick auf den Kampf des Landbundes, insbesondere während der Zeit nach der Revolution von 1918, wo der Nährstand durch die Bedrückung seitens der Regierungen und den auf ihr lastenden Druck des Steuerbolschewismus zu leiden hatte. Damals lagen die Dinge so, daß jeder Stand für sich so viel als möglich herauszuholen suchte, denn das damalige System beruhte ja auf dem Prinzip des Klassenkampfes. Man könne sagen, daß der Landbund so gut als eben möglich seine Pflicht gegenüber seinen Mitbürgern beim Landbau erfüllt getan habe. Heute seien diese Zeiten der Spaltung des Volkes allerdings vorüber und jeder müsse sich klar werden darüber, daß die Ziele der neuen Regierung dahin gehen, dem Volksganzen zu dienen und damit letzten Endes auch jedem einzelnen Stande seinen Bestand und seine Lebensmöglichkeit zu sichern, darüber hinaus aber Deutschland auch außenpolitisch als geschlossene Nation zusammenzuführen, die ihre Ehre und Geltung in der Welt durchsetzen könne. Mancher möge vielleicht den heutigen Zeitpunkt einer Befragung des Volkes, ob es mit der Außenpolitik seiner Regierung einverstanden ist, für unangünstig halten, zu einer Zeit, da die großen, umwälzenden Agrargesetze und Maßnahmen für den Nährstand in dessen Kreisen zweifellos teilweise Zustimmung ausgelöst hätten. Das sei aber nur möglich, weil sie den Sinn der auf lange Sicht absehbaren Sicherungsmaßnahmen für den Bauernstand nicht verstanden, durch die künftigen Krisen des gesamten Nährstandes, diese Grundläufe des ganzen Volkes und Staates, wie wir sie erlebt hätten, ausgeschlossen blieben. Über diese verschiedenen großen und umwälzenden Agrargesetze und Maßnahmen Darrés vertritt sich nun der Landesbauernführer im einzelnen.

Da sei zunächst das System der Getreide-Mindest- und Höchstpreise.

Hier gehe die Zielfolge der Regierung dahin, solche Preise aufzustellen, die so festliegen, daß Verluste bei Zurückhaltung und späterem Verkauf nicht mehr eintreten können. Wenn auch manchmal die Preise nicht genügend hoch seien, so stehe doch fest, daß bei dem guten Ertrag der Ernte in diesem Jahr der Gesamterlös aus dem Verkauf etwa gleich hohe Preise wie im vorigen Jahre herausbringen lasse. Zudem müsse man bedenken, daß das Brot feinstes Getreide verteuert werden dürfte angesichts der Tatsache, daß noch immer viele Millionen Volksgenossen ohne Arbeit seien oder kurz arbeiteten. Hier berührten sich die Maßnahmen der Regierung zugunsten der Landwirtschaft mit dem großen Arbeitsbeschaffungsprogramm, das durch einseitige Begünstigung der Landwirtschaft mit zu hohen Getreidepreisen auf Kosten der brotverbrauchenden Bevölkerung keinesfalls gefährdet werden dürfte. Man könne natürlich in diesem Punkte verschiedener Meinung sein, immerhin sei der Landwirt durch die Einführung der Höchstpreise ein Teil der bisherigen Sorgen abgenommen worden, da nun ein Verkauf des Erntertrages zu stabilen Preisen auf das ganze Jahr verteilt anständig sei und niemand gezwungen werde, Getreide auf den Markt zu werfen. Man solle sich auch nicht durch ein gelegentliches Stocken des Geschäftes beunruhigen lassen, da heute dem Landwirt ein läckenloser Marktredungsstand zur Seite stehe, zudem werde die Kontrolle der Marktschaltung durch Landwirte sichergestellt (Wettstellung von Sachverständigen bei den Produktenhörsen). Dadurch würde unauverlässigen und schädlichen Elementen im Getreidehandel das Handwerk gelegt.

Bezüglich der Schweinepreise

betonte Körner, daß man die Tatsache, daß diese in 6-7 Monaten um 100 Prozent in die Höhe gegangen seien, der Regierung leider nicht anrechnen. Man werde nach und nach den Markt-Preis erreichen, der einen bescheidenen Verdienst lasse, und damit müsse die Bauernschaft zufrieden sein. Die Aussichten des Schweinehandels seien jetzt erheblich besser als früher, bedingt durch die Maßnahmen der Regierung auf dem Gebiete der Margarine-Verfertigung. Infolge des Zwanges für die Margarine-Industrie, Schweinefett (Neutral-Fard) ihren Fabriken auszuheben (sieht 5 Prozent, doch solle bis zu 80 Prozent gegossen werden), würde eine Steigerung des Schweineverbrauchs eintreten, die den Druck auf den Markt abmildern werde. Man rechne mit einem Mehrabsatz an Schweinen von acht Millionen Stück pro Jahr. Damit löse man gleichzeitig das Problem der Kartoffelmärkte, und man könne also auch hier mit Ruhe der Entwicklung des Schweinehandels entgegensehen. Verfehlt wäre es aber, nun etwa die Schweine-Konsumtion zu forcieren, denn der Ernährungsminister müsse darauf sehen, daß nicht durch zu hohe Schweinepreise und damit Rohstoffpreise (Neutral-Fard) der Preis für die Margarine ins unerträgliche gesteigert werde (die durch die Fettverarbeitungsindustrie der Regierung jetzt für die ärmere Bevölkerung zu erlösenden Preisen trotz Qualitätsverbesserung käuflich ist). Es sei jedenfalls besser, wenn der Landwirt Jahr für Jahr einen Preis um 50 Mark bestimme und damit auf Jahrzehnte der Schweinemarkt in normale Bahnen gelenkt werden ist. (Zustimmung.) Hand in Hand mit diesen Maßnahmen ist auch das Problem der Überproduktion an Kartoffeln und Getreide gelöst.

Auf dem Markte für Kartoffeln

ist ebenfalls Gutes geschehen, dank der gleichmütigen Agrarpolitik des Reichsernährungsministers Darré. Durch Erhöhung des Brennwertes auf 100 Prozent u. a. sind hier Preise gebildet, die etwa wie im Vorjahre tendieren. Bedacht müsse aber darauf genommen werden, daß nicht zu hohe Preise gefordert würden, denn die Kartoffel bildet ja noch immer das Hauptnahrungsmittel der ärmeren Bevölkerung.

Zur Frage der Milchpreise

sei festzustellen, daß die Butter im Preise von 88 auf 126 Pf. je Zentner herausgegangen ist. Dieser Preis wird stabil gehalten werden, so daß sich der Bauer darauf einrichten kann, das sei besser als früher die großen Schwankungen. Zudem würden, wenn im Herbst die Handelsverträge mit den Deutschen mit Butter beliefernden Auslandskäufen abgeschlossen sind, die Dinge neu geregelt und das Ausland mehr und mehr von der Butterbelieferung Deutschlands abhängig, so daß dann die Buttererzeugung im eigenen Lande auch rentabler werden würde. Außerdem sei durch die auf

Grund des § 24 des Reichsmilchgesetzes vorgesehene Zusammenschlüsse, die früher einseitig die Erzeuger erlöhnten, nunmehr aber zwangsmäßig alle am Milchhandel und an der Milch- und Verarbeitungsindustrie unter maßgeblichem Einfluß der Bauern, die Gewähr gegeben, daß der Bauer einen gerechten Erzeugerpreis erhält und die Handelsspanne herabgedrückt wird. Teilweise seien durch die überall durchzuführenden Abmachungen Erträge erzielt, so in Leipzig, wo die Handelsspanne auf 5 Pf. herabgesetzt werden konnte, ohne daß der Verkaufspreis anormal gestiegen wird. Eine Erhöhung des Verkaufspreises dürfe aber andererseits nicht eintreten. Künftig werde beim Verkauf der Milch genau nach der Verwertungsmöglichkeit (Fettprozent) verfahren werden. Der Handel solle keinesfalls ausgeschaltet oder vernichtet werden, aber man wolle wieder einen ehrlichen, sauberen Milchhandel wie vor dem Kriege haben. Umgehungen der Preisabmachungen nach der oder jener Richtung würden haben wie drüben durch Ausschluß von der Milchherstellung bestraft werden. So sei auch diese Sparte der täglichen bäuerlichen Einnahmen auf dem besten Wege, sich zu aller Zufriedenheit zu regeln.

Weitlich verhalte es sich mit dem Gemüse und anderen bäuerlichen Produkten, wo ebenfalls Anlässe zur Besserung spürbar seien, nur sei es ein Übel, so führte der Redner aus, eine zusammengebrochene Landwirtschaft etwa im Handumdrehen wieder aufzurichten, dazu bedürfte es Zeit und Geduld.

Dann kam der Landesbauernführer auf die Unkosten für den bäuerlichen Betrieb

zu sprechen (Düngemittel, Kohlen, elektr. Strom, Steuern und Zinsen). Leider seien diese Unkosten noch immer wesentlich höher, als die Einnahmen im Betriebe, aber auch hier lange der Reichsernährungsminister an. Ordnung zu schaffen. Die Landwirtschaft werde mit zu diesem Zwecke in eine große „Zwangsdinnung“ zusammengeschlossen, um den verschiedenen Parteien der Düngemittel-Verleihen, den Handwerker-Innungen usw. einen möglichst wirksamen Gegenüber zu stellen. Alle Bauern gehören in diese Organisation zwangsmäßig hinein, auch die bisher Abseitsstehenden. (Beifall.) Man werde diese für ihre bisherige Uninteressiertheit durch höhere Beiträge zu treffen wissen, um der Gerechtigkeit willen den allen Mitgliedern gegenüber. In dieser starken Organisation der Bauern sollten auch die Frauen und die Jugend mit erfasst werden, um ein einheitliches Ganzes zu schaffen und der Zweipoligkeit der Interessensvertretungen auf den Dörfern ein Ende zu bereiten. Künftig werde es in jeder Gemeinde nur einen Ortsbauernführer geben, der alle den Nährstand betreffenden Dinge verantwortlich zu erledigen habe. Man solle auf diese Weise, durch Vereinheitlichung und Zusammenfassung der bisherigen verschiedenen Organisationen eine Beitragsvereinfachung zu erzielen. Die Zielfolge der nationalsozialistischen Bewegung und Gründe der Parteistellung bedingten es, daß diese Führerstellen in den Dörfern mit eingeschriebenen Nationalsozialisten oder solchen Personen besetzt würden, die hundertprozentig zur Idee Adolf Hitlers sich bekennen. Selbstverständlich müßten diese durch Schulungsurkunde ihnen das nötige Rüstzeug vermittelt werden. Das solle aber die bisherigen Führer nicht veranlassen, schmolend beiseite zu treten, sondern sie sollten auch weiterhin zum Wohle des Ganzen mitarbeiten. Die neue Organisation werde ferner auch den Landhandel mit erfassen, so daß also alles, was mit der Veräußerung der bäuerlichen Produkte zu tun hat, bis hin zu den Mäulern, Pieren, Kartoffeln, Gemüsehändlern usw. zusammengefaßt sein werde. Dadurch werde der Landwirt automatisch als Selbstverbraucher ausgeschieden, wenn er infolge dieser Preisregelung gerechte Preise für seine Waren bekomme. Natürlich würde auch auf diesem Gebiete mit größter Genauigkeit, aber auch Schärfe vorgegangen werden, um Schädlinge künftig fernzuhalten. Jedenfalls liehen sich die Auswirkun-

Weißt Du:

daß Deutschland im Verfallener Vertrag sogar die Rezepte für die Herstellung der chemischen Präparate für seine Kriegsführung hat ausliefern müssen und ausgeliefert hat?

Jeden Abend! Jeden Morgen!
Chlorodont
die beliebte Qualitäts-Zahnpaste



Das Glück von Ragenthin
König von Preußen
Ganz still, wie eine Schlafende, sah das junge Mädchen da. War es wirklich Jutta?
Zögernd und mit leisen Schritten trat Manfred von Ragenthin heran. Ja, es war Jutta. Und sie schielte! Ueberrascht und unschlüssig, was er tun sollte, stand Manfred von Ragenthin vor ihr.
Was mochte das liebe, arme Ding hierher in die nächtliche Einsamkeit geritten haben?
Er neigte sich über sie. Mit einem Blick voll tiefer, warmer Zärtlichkeit sah er ihr ins Gesicht, auf dem der Abglanz eines stillen, glücklichen Traumlächelns zu liegen schien. Ganz zart und leicht fuhr er ihr mit der Hand über das seidig schimmernde Haar.
Er hörte nicht, wie aus der dunklen Ecke hinter ihm ein leiser, seltsam gepreßter Laut kam, der wie ein unterdrücktes Aufschreien klang.
Klaus war im ersten Augenblick maßlos überrascht gewesen, den Vater hier eintreten zu sehen. Was hatte das zu bedeuten? Wie konnte der Vater wissen, daß Jutta sich hier befand? Und warum ging er ihr nach?
Ein lähmendes Gefühl überkam Klaus plötzlich. Was hatte das zu bedeuten? War es wirklich wahr, daß der Vater —? War es wirklich wahr?
Er war nicht imstande, ein Glied zu rühren. Er hatte das Gefühl, als ob der Schatten, in dem er saß, ihn erdrücken möchte — aber er sah ganz still da, als läge ihm eine dunkle Faust schwer im Nacken.
Und jetzt — wie ein dichter Schleier wogte es vor seinen Augen — jetzt beugte der Vater sich herab. Und — hatte er Jutta nicht eben gefüßt?

Ein dunkles Rauschen und Brausen stieg in Klaus auf. Es schien den ganzen Raum zu erfüllen wie eine ungeheure, tosende Flut.
Kein Zweifel: der Vater liebte Jutta!
Alles war vorbei — alles!
Ein Gefühl unsäglicher Bitterkeit quoll in ihm auf. Vater und Sohn als Rivalen!
Er konnte es nicht mehr ertragen, den krummen Zuschauer zu spielen. Mit einem Ruck stand er auf. Der Sessel fuhr mit lautem Geräusch zurück, so daß es hart durch die nächtliche Stille klang.
Manfred von Ragenthin fuhr überrascht und in leichtem Erschrecken herum. Er sah Klaus aus dem Schatten der Ecke herausreten, sah sein geisterhaft blaßes Gesicht in dem hellen Lichtkreise, den der Mond durch das Fenster warf.
Was war mit dem Jungen?
Er kam nicht dazu, eine Frage zu stellen. Jutta war von dem lauten Geräusch erwacht. Sie mußte sich erst besinnen, wo sie sich befand. Ein leiser Ausruf des Erschreckens entfuhr jetzt ihren Lippen, als sie unmittelbar vor sich die beiden dunklen Männergestalten gewahrte, die sie im Augenblick nicht erkennen konnte.
Da wandte Manfred von Ragenthin sich nach ihr um. Stumm, wie ein Schatten, glitt Klaus hinter dem Rücken des Vaters an den beiden vorüber, zum Pavillon hinaus.
Jetzt hatte Jutta Manfred von Ragenthin erkannt.
„Du, Onkel Manfred?“ fragte sie verwundert und verwirrt und strich sich mit unsicherer Hand eine Locke aus der Stirn.
„Ja, ich, Jutta! Und du? Wie kommt unser Mädchen hierher? Um diese Zeit? Siehst du hier hin und schläfst den Schlaf des Gerechten, während andere Leute ihre Unruhe spazierentragen?“
„Ich habe hier ein bißchen geträumt und bin wohl darüber eingeschlafen“, entgegnete nun Jutta mit einem Lächeln, in dem sich Verwirrung und Verlegenheit widerspiegelten.
„Sofort!“ schelte er zurück. „Na, du hast ja einen

handfesten Schupengel gehabt. Dein Schlaf ist treu und gewissenhaft behütet worden...“
Er sah sich nach Klaus um.
Seine Lächeln verlor sich jäh. Auf seinen Zügen prägte sich tiefes Erstaunen aus, das Jutta entging.
Ein sekundenlanges Zögern, dann trat er an die Wand hinüber und schaltete das Licht ein.
Der Raum war leer. Klaus war verschwunden.
„Komu!“ entfuhr es dem Vater unwillkürlich.
„Was ist denn, Onkel?“ forschte Jutta, die ihm mit einiger Verwunderung zugehört hatte.
„Wo ist denn Klaus auf einmal hin?“ fuhr Manfred von Ragenthin fort.
Jutta stuchte offensichtlich.
„Klaus...? War er denn hier?“
„Ja, natürlich — er saß dort in der Ecke. Hast du es denn nicht gewußt?“
Jutta sah ihn mit einem seltsam weiten und forschenden Blick an.
„Wie denn, Onkel — du bist nicht mit ihm zusammen hergekommen?“
„Rein, er muß dort schon gefessen haben, als ich kam.“
Einen Augenblick herrschte tiefes Schweigen. Juttas Blick irrte zur Seite. Langsam ergoß sich ein dunkles Rot über ihr Gesicht.
Manfred von Ragenthin war es klar, daß sie von der Anwesenheit seines Sohnes nichts gewußt hatte. Ausschmendend war Klaus auch nur durch einen Zufall hierher geraten. Was veranlaßte ihn aber, jetzt so heimlich und spurlos wieder zu verschwinden? Woher er Jutta nicht wissen lassen, daß er hier bei ihr gefessen hatte?
Der Vater schüttelte leise den Kopf, entließ sich aber jeder Äußerung über seine Gedanken. Mit einem Scherzwort wandte er sich Jutta wieder zu.
Wandernd verließen sie den Pavillon und gingen durch den Park zurück; aber es waren nur leere Worte, die sie miteinander sprachen. Ihre Gedanken waren bei Klaus.

tungen dieser Maßnahmen noch nicht übersehen, daß sie aber dem Nährstand wirtschaftliche Vorteile bringen werden, steht außer Frage.

Bei den Düngemittel-Preisen und Bankzinsen lägen die Dinge ähnlich. Nachdem durch den Wollrückgang und das Reichserbhofgesetz der bäuerliche Besitzstand weitgehend vor Versteigerungen infolge der Unmöglichkeit, die Zinsen aufzubringen, gesichert sei, würden auch die Banken einsehen müssen, daß die hohen Zinssätze nicht immer zu halten seien. Bei einer Verschuldung der Landwirtschaft Deutschlands mit 12 bis 15 Milliarden würden auch unter diesen Umständen die Banken über eine Zinsberabsetzung mit sich reden lassen müssen. Ebenso sollte man, dies Jahr das letzte Mal die hohen Düngemittelpreise gepahlt zu haben. Die Geschäftsleute werden, denn es sei nicht angängig, daß die deutsche Landwirtschaft unangemessen hohe Preise für Phosphor, Kali u. a. zahle, damit die Düngemittel-Industrie ihre kostspieligen Experimente durchführen und ihre Erzeugnisse ins Ausland zu billigeren Preisen exportieren könne. Die Maßnahmen von früher würden ebenfalls aufhören, die nationalsozialistische Regierung habe kein Bedürfnis für großzügige Klame der Düngemittel-Sondition in offener oder verdeckter Form, deren Kosten ja doch die Bauern in den Preisen mit bestritten hätten.

Schließlich wandte sich der Landesbauernführer der gegenwärtig wohl am meisten umstrittenen Angelegenheit an, dem

Gesetz über das Erbhofrecht.

Dies schloßten die einen: es entzweiet uns, wir: drei Söhne und Töchter; die andere Seite aber sei dankbar, daß nun endlich ein Gesetz vorgelegt sei, um die Unantastbarkeit der Bauernhöfe zu gewährleisten. Beide Teile hätten aber das Gesetz nicht oder nicht genau studiert, so daß viel ungerichtet Zeug darüber geredet werde. In der Tat lasse sich noch nicht viel Abschließendes über die Auswirkung dieses Gesetzes sagen, zu dem erst noch die Ausführungsbestimmungen abgewartet werden müßten. Zweifellos bringe es manche Härte mit sich und einen Eingriff in die persönliche Freiheit, das dem Verfügungsrecht über das bäuerliche Vermögen, das mühe aber in Kauf genommen werden, da auf der anderen Seite die Grundrenten dahin gehe, Grund und Boden und Bauernbetriebe den angestammten Familien zu erhalten und ihren Gliedern die Lebensmöglichkeit zu sichern. Man solle sich nicht durch Mißverständnisse irren lassen, wer Zweifel habe und Auskunft über das Erbhofgesetz wüßte, der möge sich an die Landwirtschaftskammer in Dresden oder an die Landes-Verordnungsstellen wenden, die demnächst bei den Amtsgerichten ihre Tätigkeit aufnehmen. Der Redner mahnte gleichzeitig, brauche auf dem Lande beruhigend zu wirken, das Erbhofgesetz sei dazu geschaffen und angetan, den Bauer aus all der bisherigen Bedrückung herauszuführen und Bauernhof und Boden über den Begriff einer handelsüblichen Ware herauszuheben.

So stellen all diese Maßnahmen und neuen Gesetze das Rückgrat der nationalsozialistischen Agrar-Politik dar, und es sei alles geschehen, was im Augenblick seitens der Regierung getan werden konnte, um dem Bauernstande Nutzen und Vorteile auf lange Sicht zu bringen. Der Bauernstand und die Durchorganisation werde zwar Monate und Jahre dauern, darum müßte an die Disziplin aller appelliert werden; auf dem Lande sei darauf hinzuwirken, daß solche großzügige Hilfsmaßnahmen sich nicht so schnell auswirken könnten.

Am Schluß richtete der Landesbauernführer an die Versammlung folgenden Aufruf zur bevorstehenden Volksabstimmung und Reichstagswahl: „Wenn Sie und Ihre Berufscollegen mit der Politik Hitler's einverstanden sind, dann wählen Sie die Liste der NSDAP. (Reifall), wenn nicht, dann werden Sie von der Urne wegstreifen, dann sind Sie aber auch nicht wert, die deutsche Scholle zu bebauen und zu bewirtschaften. Es gibt nur eins, entweder für Adolf Hitler und Rettung des Bauerntums aus seiner Bedrückung durch Liberalismus und Kapitalismus, oder gegen Adolf Hitler, und damit für Ihren eigenen Untergang. Wenn Sie alle Ihre Macht tun am 12. November, dann wird der neue Staat Ihnen die Freiheit bringen!“

Starker, anhaltender Beifall folgte dem aufschreibenden Vortrag des Landesbauernführers, ihm dankte der Kreisbauernführer Rath in kurzem Schlußwort und versicherte, daß die Bauernschaft des Kreises Großenhain hinter ihm stehe. Es wurden zwei Telegramme an den Führer Adolf Hitler und den Reichsernährungsminister Darré verlesen und zur Abstimmung gebracht unter allgemeiner Zustimmung. Nach einer Werbung Rath's für das Winterhilfswerk schloß die Kundgebung mit dreifachem Sieg-Heil auf Adolf Hitler und Walter Darré, dem ein weiteres für den Landesbauernführer Körner folgte. Deutschland- und Gott-Beifall-Lied krönten die Session. Dann fand eine Sitzung des agrarpolitischen Apparates des Kreises Großenhain statt.

Das Glück von Ragenthin

Roman von Bernhard Lomvor



Der Morgen dämmerte darauf. Noch immer wanderte Klaus rubelos durch sein Zimmer. Eine tiefe, fast schmerzhaft leere war in ihm, nachdem der Sturm, der in ihm getobt, sich gelegt hatte. Es war nun vorbei, endgültig vorbei!

Selbst wenn Jutta die unglückselige späte Liebe des Vaters nicht erwiderte, war doch jede Hoffnung dahin. Mit dem eigenen Vater kämpfen um das bishen Lebendglück? Um ein Weib?

Ein bitteres Lachen quoll Klaus von den Lippen. Erst als der rötliche Schein der aufgehenden Sonne hinter dem dunklen Saum des Baldes aufschwoben begann, sank er auf dem Stuhl am Fenster in einen kurzen, unruhigen Schlaf.

Ranfred von Ragenthin war schon in aller Frühe mit dem Inspektor nach dem Vorwerk hinausgeritten. Als er zurückkam, hatte er das Ereignis der vergangenen Nacht schon wieder aus dem Gedächtnis verloren. Erst das abendliche Aussehen des Sohnes erinnerte ihn wieder daran.

Er nahm sich vor, Klaus bei der ersten sich bietenden Gelegenheit nach dem Grunde zu seinem auffälligen, heimlichen Verschwinden zu fragen, unterließ es dann aber noch. Es war wohl besser, nicht daran zu rühren. Schließlich war ja die Liebe mit all ihren Stappen eine Angelegenheit, mit der jeder selber fertig zu werden hatte. Ohne zwingenden Grund sollte man nicht in solche Dinge eingreifen.

Jutta hatte noch lange nach gelegen und dem unruhigen Schläfen ihres Herzens gelauscht. Aus Onkel

Niesner Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 31. Oktober 1933.

(Stadt Nies, Gemeinden Hoberlen, Hoberge, Zella, Mergendorf, Pochra und Poppis.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Tischler Karl Fritz Berger, h.; dem Premier Martin Erik Große in Pochra; dem Sattler Paul Fritz Böhm, h.; dem Arbeiter Karl Bernhard Möbius, h.; dem Eisenwerkarbeiter Friedrich Gnoth, h.; dem Arbeiter Otto Wlster, h.; dem Steuerpraktikant Ernst Erik Walter Wittig, h.; dem Klempner und Installateur Alfred Kurt Lehmann, h. — Ein Mädchen: dem Kaufmann Arthur Curt Grimmer in Stauchitz, h.; St. h.; dem Filialleiter Friedrich Herbert Velsch, h.; dem Gendarmerieoberwachmeister Erwin Otto Schneider, h.; dem Arbeiter Kurt Albert Spindler, h.; dem Metzger Paul Gerhard Heitfel, h.; außerdem zwei uneheliche Geburten.

Mitgebote:

Der landwirtschaftliche Arbeiter Hermann Otto Schmidt in Zella und die Arbeiterin Bertha Elisabeth Rodt, h.; der Steinarbeiter Paul Arthur Scharnack in Pochra und die berufliche Alice Gertrud Wittig, h.; der Kraftfahrzeugbesitzer Reinhold Hans Curt Strehle, h. und die Verkäuferin Selma Elisabeth Schaub, h.; der Handlungslehrling Woldegar Fedor Schacht, h. und die berufliche Martha Gerda Dörner, h.; der Automobilkassierer Franz Johann Schmitter in Dresden und die berufliche Balla Hans Delag Starke, h.; der Metzger Arthur Paul Zischmann in Treben und die Stütze Charlotte Herta Vobis, h.; der Glaser und die Stütze Gertrud Hanka in Poppis und die Arbeiterin Selma Charlotte Ackermann, h.; der Arbeiter Fritz Scholtz, h. und die berufliche Marie Hedwig Richter, h.; der Zimmermann Richard Arno Vetter in Hoberlen und die berufliche Anna Alma Thiele, h.; der Maurer Hugo Antraud in Poppis und die Arbeiterin Frieda Gertrud Frische in Poppis; der Schlossermeister Alfred Wais, h. und die Hausangestellte Helene Johanna Römer, h.; der Straßenaufseher Gustav Otto Knepper, h. und die Ida Helene verm. Friedrich geborene Weisser, h.; der Bädergehilfe Max Georg Walter Grundmann in Hoberlen und die berufliche Paula Gertrud Vetter in Hoberlen; der Arbeiter Paul Hermann Bohling, h. und das Hausmädchen Katalie Hans Kafel, h.; der Ziegeleiarbeiter Martin Erik Velsch, h. und die berufliche Wilhelmine Johanne Müller, h.; der Bauarbeiter Hans Herbert Stübgen, h. und die Spinnerin Frieda Maria Köhler in Pochra; der Doktor der Medizin Ernst Hermann Ortloff, h. und die berufliche Ida Annemarie Berg, h.; der Musiker Ernst Georg Morawitz, h. und das Hausmädchen Emma Olga Richter, h.; der Invalidenrentenempfänger Otto Alfred Paul, h. und die berufliche Marie Martha geborene Koop geborene Kupke, h.; der Maurer Alfred Paul Berna, h. und die berufliche Martha Margarete Reif, h.; der Arbeiter Oskar Max Junghans, h. und die Arbeiterin Johanna Lina Wende, h.; der Arbeiter Karl Max Prosser, h. und die berufliche Klara Frieda Donath, h.; der

Maßt Kinder froh



ogfart für Sie Windmüll!

Ragenthin's Kneiferungen war hervorgegangen, daß Klaus bei ihr gefessen, während sie geschlafen und geträumt hatte. Ob er ihr in den Pavillon gefolgt war?

Eine Welle des Glücks durchströmte sie bei diesem Gedanken. Ganz deutlich stand vor ihren Augen wieder das rosig-dämmerige Innere des Pavillons. Mondlicht floß weich um sie her und über sie hin. Wie wohlig es sich in dem Sessel ruhete! Ach, und sie war so müde, so wundervoll müde! Und dort drüben — in der Ecke — sah Klaus!

So war sie endlich saftig in den Schlaf hinübergeglitten. Frisch und blühend erschien sie zum Frühstück. Ein schein fragender, aber von heller Wärme strahlender Blick traf Klaus, der etwas verspätet herabkam. Als sie aber sein verschlossenes, merkwürdig hartes Gesicht sah und feststellen mußte, daß er sie kaum beachtete, sondern nur ganz knapp die äußere Form wahrte, ging es wie ein eisiger Hauch über sie hin. Wie durch eine Mauer hindurch hörte sie das Gespräch um sich her dunkel plätschern.

Ranfred von Ragenthin sah, daß sie mit abwesenden Blicken vor sich hinstarrte und kaum einen Wiffen zu sich nahm.

„Du träumst ja, Jutta. Am frühen Morgen schon?“ bemerkte er schließlich lächelnd.

Da lächelte sie auch. Aber es war ein verführtes Lächeln, das ihr einen langen, mitleidigen Blick von ihm eintrug.

In diesem Augenblick schob Klaus seinen Stuhl zurück und stand auf.

„Ihr entschuldigt — es ist heute schon reichlich spät“, sagte er mit unbewegter Miene und entfernte sich, um an die Arbeit zu gehen.

Der Vater sah ihm mit zusammengehobenen Augenbrauen nach. Juttas Lippen waren herb geschlossen. Lotte und ihre Mutter tauschten einen raschen, heimlichen Blick miteinander.

Ranfred von Ragenthin erhob sich nach einer Weile ebenfalls, um seiner Tätigkeit wieder nachzugehen. Während der Tisch abgeräumt wurde, begab sich Frau Reglerungsrat Cornelia zur Ranfrel in die Küche. Die beiden jungen Mädchen waren allein.



Belebtes Geschäft!

Die alten Kunden laufen häufiger, neue kommen dazu; die Registrierkasse hat ihren Dornröschenschlaf beendet. Seitdem regelmäßig die Anzeigen im Niesner Tageblatt erscheinen, geht's wieder aufwärts.

Man war natürlich nicht müde während der flauen Zeit — man hat dies und das versucht — aber der Erfolg blieb aus. Bis dann die große Anzeigenliste im Niesner Tageblatt veröffentlicht wurde! Da ging's los!

Anzeigen für Geschäfts- und Privatwecke bringe man in die Tageblatt-Anzeigen-Annahme in Nies, nur Goethestraße 59.

Birgeleiarbeiter Paul Rudolf Velsch, h. und die Seifenfabrikarbeiterin Gertrud Dora Wehnert, h.

Eheschließungen:

Der Buchhalter Georg Albin Erik Krause in Zella und die berufliche Olga Johanna Helemann, h.; der kaufmännische Angestellte Friedrich Rudolf Günther in Zella und die berufliche Annaliese Charlotte Witma Dittrich, h.; der Reichsbahnabstempelmeister Friedrich Louis Große, h. und die Marie Helene geborene Uhlisch geborene Gieslat, h.; der Gärtner Alfred Fritz Förster in Rötha und die Stütze Gertrud Annelies Körner, h.; der Klempnergehilfe Arthur Walter Hommel, h. und die berufliche Margarete Marie Schilling, h.; der Verwaltungsarbeiter Paul Alfred Scheinert, h. und die berufliche Christine Adelheid Labislom, h.; der Gärtner Karl Otto Franz Trüstedt in Zella und die Schneiderin Frieda Martha Charlotte Engelhardt, h.; der Gleisarbeiter Karl Erik Zimmer in Zella und die berufliche Lina Alma Göbe, h.; der selbständige Walter Emil Bruno Velsch, h. und das Hausmädchen Ida Elisabeth Helene Große, h.; der Sattlergehilfe Alfred Erik Dittrich, h. und die Hausangestellte Wilma Ella Meuse, h.; der Dreher Erik Kurt Siegenburg, h. und die Arbeiterin Bertha Anna Jäger, h.; der Schlossergehilfe Fritz Herbert Arndt, h. und die berufliche Erna Hilma Hahn, h.; der Schriftföhrer Ewald Friedrich Wilhelm Behrend in Verib und das Hausmädchen Martha Margot Grunert, h.; der Meister Johann Franz Troka in Poppis und die berufliche Alma Hildegard Grunert, h.; der Arbeiter Max Emil Wöhner, h. und die Anna Gertrud geborene Vollbrecht geborene Kluge, h.; der Hilfsweidenwärter Emil Wilm Erik Alfred, h. und die Damenkleidermacherin Paula Johanna Meta Weis, h.; der Fabrikarbeiter Otto Emil Dehler in Wändris und die berufliche Kola Hedwig Weidenhain, h.; der Wirtschaftsgehilfe Otto Arno Wagner in Schönborn-Dreiweden und die Stütze Alma Lina Wämer in Schönborn-Dreiweden; der Arbeiter Max Arthur Bewelle, h. und die berufliche Anna Lina Elisabeth Vohl, h.

Sterbefälle:

Der Rentenempfänger Friedrich Hermann Dönike, 80 Jahre alt, h.; Frieda Dora Rimmel, 2 Stunden alt, h.; der Reibvertreter Emil Otto Reinhardt, 63 Jahre alt, ohne Wohnung; der Rentnar Friedrich Franz Weber, 73 Jahre alt, h.; die Tischlermeisterstochter Ella Margarete Schumann geborene Hähner, 57 Jahre alt, h.; die Rentenempfängerstochter Auguste Marie Baumgärtel geborene Herold, 65 Jahre alt, h.; die Rentenempfängerin Amalie Theresie verwitwete Dämmig geborene Kubitz, 66 Jahre alt, aus Poppis; die Rentenempfängerin Ida geborene Justina geborene Jodt, 70 Jahre alt, h.; Ella Etela Elsäner, 7 Monate alt, aus Pochra; die Rentenempfängerin Amalie Auguste verwitwete Pohlitz geborene Jordan, 75 Jahre alt, h.

Ein paar flüchtige, nichtssagende Worte fielen, dann sah Jutta wieder mit abwesenden Blicken vor sich hin.

„Lotte betrachtete sie eine Weile schweigend von der Seite.“

„Sie scheinen heute nicht recht in Stimmung zu sein“, sagte sie, mit einem verborgenen Funzeln in den Augen. Jutta riß sich zusammen. Ein schwaches Lächeln trat um ihre Lippen.

„Wo seht es denn?“ fuhr Lotte fort. „Hat man etwa gar Herzweh?“

Juttas Mundwinkel sanken jäh herab. Unwillkürlich schlang sie die Hände ineinander. Langsam wandte sie Lotte das Gesicht zu.

„Darf ich wissen, wie Sie auf diesen Gedanken kommen?“

Lotte ließ den flimmernden Blick zur Seite gleiten. „Wie man eben so darauf kommt! Es wäre doch durchaus denkbar, daß Sie — zu Hause eine stille Liebe zurückgelassen haben, nach der man nun ein bishen Sehnsucht hat — nicht wahr?“

Da richtete Jutta sich auf. „Sie haben recht, das wäre durchaus denkbar. Aber Sie dürfen beruhigt sein — es ist nicht der Fall!“

Lotte ließ die Hand durch die Luft gleiten, ohne Jutta anzusehen.

„Wie Sie nur immer gleich tun! Nun sind Sie schon wieder befeidigt — man weiß wirklich kaum noch, wie man Sie überhaupt anzufassen hat...“

Damit stand sie auf und ging mit erhobenen Kopf hinaus. Sie war zufrieden — der Dief hatte gefessen. Jutta wußte schon, wie die Andeutung gemeint war.

Die Wochen vergingen. Die Erntegelt kam heran und nahm alle Kräfte in Anspruch, so daß Jutta viel auf sich selbst angewiesen war. Sie gab sich Mühe, zu verbergen, was in ihr vorging, aber Ranfred von Ragenthin über- raschte sie in seinen kurzen Ruhestunden doch manchmal bei einem schmerzlich-träumerischen Sinnen und Grübeln. Dann fuhr er ihr wohl einmal mit zarter Bewegung über das Haar.

(Fortsetzung folgt.)

Winn vom Trogn in Bild und Wort.



Pommern läßt Berlin nicht hungern!
Ein Bild von der Ankunft einer Kartoffelfendung aus Pommern für die Winterhilfe in Berlin — ein schönes Zeichen der Verbundenheit von Stadt und Land im neuen Deutschland.



Neuer Führer im Reichsnährstand.
Der Landesobmann der Landesbauernschaft Kurhessen, Karl Veiter, wurde zum Hauptabteilungsleiter der Hauptabteilung IV des Reichsnährstandes ernannt.



60 000 Trauungen an einem Tage — in Italien.
Um dem Geburtenrückgang in Italien entgegenzutreten, hat die Regierung ein „Fest der Heiraten“ eingerichtet, an dem in diesem Jahre 60 000 junge Paare die Ehe eingingen. Als Hochzeitsgeschenk erhielt jedes Paar von Mussolini eine Wiege und eine Garnitur Babywäsche.



Die Auswählung der Seezeichen.
Alle halben Jahre werden die Seezeichen, Tonnen und Bojen, an den Rändern der großen deutschen Blicke unterucht und von Algen und Muscheln gereinigt. Auch die Leuchtbojen, deren Gasvorrat durchschnittlich ein halbes Jahr reicht, werden neu gefüllt. Unser Bild berichtet von dieser Arbeit: eine Boje, die an einem Betonbock verankert liegt, ist hier an Bord des Schiffes geholt worden und wird nun wieder instand gesetzt.



Nationalpolitische Erziehungsanstalt „Erich Röhm“ geweiht.
In dem am Pöner See gelegenen Pöner Schloß in Holstein ist die Nationalpolitische Erziehungsanstalt „Erich Röhm“ in Gegenwart des Stadtschefs der SA und des Kultusministers Rust feierlich eingeweiht worden. Unser Bild von der Einweihungsfeierlichkeit zeigt Stadtschef Röhm (links) und Kultusminister Rust (rechts) beim Absprechen der Front der Hitlerjugend.



... und ihr habt doch gefiegt!
Wir zeigen hier den Entwurf für das Ehrenmal der Gefallenen des 9. November 1928 in der Feldherrnhalle zu München, das am zehnten Jahrestage des Sperrtages von München eingeweiht werden soll.



Wo die deutsche Mode geschaffen wird.
In München hat die staatliche Deutsche Moderschule für Mode ihren Sitz, die es sich zur Aufgabe gemacht hat, die deutsche Mode im In- und Ausland durchzusetzen. Sie wird von Modistinnen aus ganz Deutschland aufgesucht, die bereits ausgebildet sind und sich hier vervollkommen wollen. Unsere Aufnahme hier berichtet vom Unterricht an einem neuen Modell.

Das deutsche Bauernhaus.



Wälsches Bauernhaus
in Rothwetter an der Elbäcker Grenze; im Vordergrund der Zeppelin-Brunnen, der sich malerisch der schönen Architektur anpaßt.



Vom Bau der Olympiasprunghänge in Partenkirchen.
Die Vorbereitungsarbeiten zu den Olympischen Winterspielen 1936 sind in Garmisch-Partenkirchen in vollem Gange. Hier sieht man Einheimische beim Bau der Sprunghänge auf dem Gudi-Berg, die als größte Schanze der Welt anzusehen ist. Ihr Neigungswinkel beträgt 83 bis 40 Grad, die Sprungweite 90 Meter. Der Riesenansturm von 90 Meter Höhe steht einzig in der Welt da, und man hofft, bereits im Januar die ersten Probepfänge dort durchzuführen.

Turnen - Sport - Spiel - Wandern

Der Sport des Sonntags.

Im Hinblick auf die bevorstehenden Wahlen ist das sportliche Programm in der ersten Novemberhälfte nicht sehr groß. Am Sonntag herrscht überhaupt Sportruhe, aber auch am kommenden Sonntag ist die sportliche Auslastung nicht umfangreich. Einen Höhepunkt bringt der Sonntag im Fußball mit dem heftigen Länderkampf zwischen Deutschland und Norwegen. Zum ersten Male wird Magdeburg der Schauplatz eines derartig großen Treffens sein, zu dem eine Rekordzuschauermenge erwartet wird. Da die National-Elf fast nur aus westdeutschen Spielern besteht, erleidet der Reichsstadion-Spielbetrieb in den Gauen keine Unterbrechung. — Im Handball geht es wieder um die erlösten Punkte, aber auch einige interessante Gesellschaftsspiele haben auf dem Programm. — Im Hockey gibt es ebenfalls kein Ereignis von besonderer Bedeutung. — Auch im Rugby werden die Titellämpfe in Berlin, Nord- und Süd-Deutschland fortgesetzt. — Die Reichsathleten beschäftigen sich auf Waldbühnen und Gedächtnismärschen. In Berlin veranstaltet die V. L. den ersten Vangemard-Gedächtnis-Gedächtnis- und die Sportler tragen ihren alljährlichen Herbst-Waldbühnenlauf aus. — Weniger umfangreich als an den bisherigen Sonntagen ist das Programm im Radsport. Mit deutscher Beteiligung werden bereits am Sonnabend Hallenrennen in Brüssel, Antwerpen, Gent und in Dortmund ausgetragen. Einen Tag später sind wieder die Amateure im Berliner Sportpalast tätig, wo zwei längere Rennstrecken ausgetragen werden. In Dortmund wird „Die Nacht“ beendet. In Paris sind diesmal nur deutsche Strahlfahrer beteiligt, außerdem gibt es noch einige kleinere Veranstaltungen im Ausland. — Im Rotorport verläuft die Bahn in Breslau-Grünheid, trotz der vorgerückten Jahreszeit Rotorradrennen durchzuführen. — Im Bogenschießen finden die Berufsbojler in Hamburg statt. Die Hauptnummer der Veranstaltung ist der Revandekampf zwischen Hein Domagala und Fred Böck um die deutsche Mittelgewichts-Reichsmeisterschaft. — Ein Rielensprogramm bringt wieder das Fest der Sportpresse, das die Berliner Gruppe des Reichsverbandes der deutschen Presse nach Gruppe Sport im Berliner Sportpalast veranstaltet. Alle in der Halle möglichen Sportarten kommen zu Wort und in allen Sportarten wird man nur erste Kräfte beim Wettkampfe zu sehen bekommen. Es wird weniger Wert auf große Spitzenleistungen gelegt, als vielmehr auf schöne Vorführungen und Darbietungen, die von einigen Wettkämpfern umrahmt sein werden.

Deutsche Handball-Spielleitung.

Bezirk 4, Reichshauptmannschaft Dresden.
Wöchentliche Mitteilung vom 1. November.
Infolge des am 5. November in Dresden stattfindenden Brigadertreffens fallen sämtliche für diesen Tag angelegten Wettkämpfe, außer der Bezirksklasse, aus. Es spielt demnach im Rieser Bezirk am kommenden Sonntag nur: Sportklub in Riesa 1. gegen Polizei-Sportverein Dresden 1. in Riesa. Riesa 1. gegen Polizei-Sportverein Dresden 1. in Riesa. Riesa 1. gegen Polizei-Sportverein Dresden 1. in Riesa.

Handball im Kts. Riesa.

Am Dienstag haben Kts. 1. und Kts. Gröba 1. im üblichen Handballspiel gegeneinander. Kts. hat Kammur und macht einen schönen Durchbruch auf des Gegners Tor, was ihm den 1. Treffer einbringt. Aber auch Gröba findet sich zusammen und kann eine leichte Feldüberlegenheit erzielen, was zu zwei Toren führt. Halbzeit 2:1 für Gröba. Nach der Pause findet Kts. die Kts. 1. besser zusammen und sie kann 2 Tore schießen. Auch Gröba schießt noch ein Tor durch und es kann wieder ausgleichen. Ganze erst der Kampf auf und ab, bis Kts. in der Schlussminute den Siegestreffer erzielen kann. Endergebnis 4:3 für Kts.

Turnverein Zeithain D. e. V.

Auch das am letzten Sonntag in Zeithain ausgetragene zweite Verbandsspiel, wie das erste, für die Zeithainer verloren. Mit 5:2 (3:2) muhten sich die Zeithainer von dem T.V. Riederau ganz unbedeutend als geschlagen bezeichnen. Das von den Einzelmitgliedern jederzeit leicht überlegen — ganz besonders aber in der zweiten Halbzeit — durchgeführte Spiel durfte unter keinen Umständen verpielt werden. Die Riederauer haben es nur den äußerst schlechten Stürmerleistungen ihrer Gegner zu danken, daß sie den Sieg und damit die Punkte mit noch Daufe nehmen konnten. Die Tore, welche die Sieger in der zweiten Halbzeit schossen, waren reine Lieberzahlungsstreffer.
Am Informationsfest dagegen konnten die Zeithainer gegen den T.V. Briekwitz einen 7:4 Sieg erringen. Was wohl keiner gedacht hätte, wurde in diesem Spiele wahr, denn das Schmerzenskind der Zeithainer, der Sturm konnte sich durchsetzen und den Wächterwart 7 mal beswingen. Selbstverständlich haben auch alle anderen Spieler einen großen Anteil an dem Siege. Bemerkenswert ist noch, daß die Zeithainer das ganze Spiel mit 10 Mann bestritten, da kurz nach Beginn ein Spieler verletzt ausscheiden mußte.

Fußball zu Allerheiligen.

Am heiligen Allerheiligentage gab es im Reich eine Reihe interessanter Gesellschaftsspiele im Fußball. Eine aus Spielern von Verru und Thile gebildete südamerikanische Mannschaft trug ihren ersten und voraussichtlich einzigen Kampf in Deutschland in München aus, wo der kräftige deutsche Meister Bayern die Gäste bei denkbar ungünstigen Wetterverhältnissen verdient mit 2:1 schlug. Beim deutschen Meister Borussia Düsseldorf wollte die in der (Abbeutschen) Gauliga führende VfL von München 1890. Trotz ausgezeichneten Leistungen mußten sich die Münchener vor 10000 Zuschauern mit 2:0 geschlagen begeben. Auch im Ausland interessanter einige andere Kämpfe. Auf der Berliner Brünnerparkbahn kam ein Wettkampf zwischen Paris und Wien zum Austrag, aus dem die Wiener mit 4:1 verdient als Sieger hervorgingen. Belgens „Rote Teufel“ siegt in Brüssel über die Amateurliga von London nur knapp mit 5:4. Rapid Wien hatte Gladia Prag zu Gast und war mit 3:3 erfolgreich. Sparta Prag empfing die Wiener Austria, die mit 3:1 siegreich war. Bei den italienischen Meisterkämpfen verdient die Niederlage von Juventus Turin Erwähnung zu werden, die von Realpel mit 2:0 abgefeuert wurde und damit die Führung in der Tabelle abgeben mußte.

Wenn sich die Zeithainer Mannschaft richtig eingestellt haben wird, kann man mit Bestimmtheit damit rechnen, daß auch diese Mannschaft in den Verbandsspielen ein Wörtchen mitreden wird, jedenfalls bewies das Spiel, daß in allen Dingen ein Wille zum Sieg vorhanden ist. Noch einige kleine Veränderungen in der Mannschaft und dann kann man mit aller Ruhe an größere Aufgaben herantreten.



Fußballkämpfe Berlin-Dresden unentschieden.
Unser Bild gibt einen interessanten Augenblick aus dem Fußballkämpfe Berlin-Dresden wieder, der in der Schlussminute ein 1:1-Unentschieden brachte; der ehemalige Torwart der deutschen Ländereil, Arsch, der für Dresden arbeitete, liegt im Bewußtsein einem Hochball entgegen.

Große Tage für Magdeburg und den Gau Mitte.

Der am 5. November in Magdeburg zum Austrag gelangende Länderkampf wird die Stadt Magdeburg vollkommen in seinen Bann ziehen. Das Eintreffen der Norweger wird bereits für Freitagabend erwartet. Am Sonnabend nachmittags wird ein Fußballkampf zwischen der Gaumannschaft des Gau Mitte und einer Auswahlmannschaft des Reichs Magdeburg stattfinden. Der für Sonnabend abend vorzubehaltene Nachspiel wird zu einer nationalen Kundgebung des deutschen Fußballsportes werden, an die sich ein Empfang im Rathaus durch Oberbürgermeister Dr. Wagemann anschließt, auf dessen Aufruf hin die Stadt Magdeburg an den Tagen der Länderkämpfe feierlichen Flaggenschmuck anlegen wird. Am Sonntag vormittag ist die Teilnahme am Festgottesdienst vorbehalten. Beiseiten wird der Anmarsch der zu erwartenden 40000 Zuschauer einleiten, denen bereits ab 12.30 Uhr ein Städtelampf zwischen den Junioren von Magdeburg und Halle geboten wird. Nach der vom Reichsportführer von Tschammer und Osten vorgenommenen Weihe der Fahnen Magdeburger Sportvereine wird dann um 14.30 Uhr der Länderkampf beginnen.

Sportverein Zeithain.

Zeithain 1. — Arb.-Lager Tiefenan 1. 5:0 (2:0).
Die Leute vom Arb.-Lager Tiefenan mit einem Tempo los, als wollten sie das Spiel schon in den Anfangsminuten gewinnen, es dauerte nicht allzu lange, dann hatte sich die neue Zeithainer Mannschaft gefunden und die Angriffe der Lagerleute wurden von der vorzüglichen Zeithainer Abwehr regelmäßig unterbunden.
Der Sturm der Zeithainer, vor allem die beiden Außen kommen in Fahrt, herrliche Chancen gibt es da zu haben, aber vorläufig bleiben auch diese erfolglos, der nasse Boden läßt eine gute Ballannahme nicht zu. Einmal erwischt der Halbrechte eine Flanke vom Linksaußen und läuft unbehaltbar ein. Nach kurzer Zeit wieder ein Linksaußen, eine gute Flanke, der Halbrechte war wieder zur Stelle und das 2:0 war geschaffen. Mit diesem Resultat geht es in die Pause.
Nach der Pause gelangt es endlich dem Mittelstürmer bei einem Wemakel vor dem Wächter mit einem Steher den 3. Erfolg für seine Farben zu sichern, damit den Endkern nunmehr endgültig zu setzen, denn die sonst so fleißig gemachten Lagerleute sind diesmal ganz und gar in die Verteidigung gedrängt worden, so daß keine Wackerheit vorhanden ist, die Verletzter treffen auszubaden. Zweimal jedoch ist dem Gegner Gelegenheit gegeben Treffer zu erzielen, denn die Verteidiger von Zeithain waren zu weit nach vorn gegangen, jedoch der Halbrechte der Gäste hatte nicht die Ruhe, um den ihm entgegenlaufenden Torwächter von Zeithain zu umspielen und dann ohne Mühe einzuschießen, seine beiden Schüsse verfehlten ihr Ziel. Dann jedoch waren die Zeithainer noch einmal an der Reihe, der Rechtsaußen, welcher bisher für seine ausgezeichneten Leistungen sowie Gedächtnis noch keine Gegenliebe beim Innensturm gefunden hatte, sah kurz hintereinander seine Mühe belohnt. Der für den zu spät erkrankenen Halblinken eingewechselte Erlak bekam zwei Vorlagen von dem Rechtsaußen, mit welchen er bloß in des Gegners Tor zu laufen brauchte.

Aus der Arbeit der Hitlerjugend.

Eine Geländefahrt mit Schor 1. II/101.
Dienstag, den 31. 10. 1933. Heute Schor 1 mit Rad an der Eisbahn zu einer Geländefahrt. Jeder Kameradschaftsführer bekam einen Punkt im Gelände angegeben, nach dem er sich auf dem kürzesten Weg zu begeben hatte. Dort öffnete er einen Brief, in dem das gemeinliche Fahrziel angegeben war. Dieses lag ungefähr 5 Kilometer nördlich von Olwah. Nach einem kurzen Blick auf die Karte ging es nun dem vom Schorführer angegebenen

Kraftfahrer, werbt für das deutsche Ja!

Der Reichsverband Kraftfahrer des Nationalsozialistischen Kraftfahrerkorps (NSKK) erläßt folgenden Aufruf:
Kraftfahrer! Kraftfahrzeugebesitzer!
Unser Reichskanzler Adolf Hitler hat das deutsche Volk zur Volkswahl aufgerufen. Wir wollen dazu beitragen, daß diese Volkswahl sich zu einer gewaltigen Demonstration für den Freiheitswillen unseres Volkes gestaltet und rufen Sie alle zur Mitwirkung auf.
In der kommenden Woche muß jedes Kraftfahrzeug mit Wahlpropaganda ausgerüstet sein.
Es ist Aufgabe eines jeden, sein Fahrzeug mit entsprechenden Schlagwort-Texten zu versehen. Auskunft und Beratung erteilen die zuständigen, mit der Abstimmungs-Vorbereitung beauftragten Stellen.
Nationalsozialistisches Kraftfahrerkorps, Landesführung.

Punkt entgegen. Mit kurzen Abkänden gelanaten die Beteiligten am Fahrzeug an, und die Führer, die ihre Aufgaben gelöst hatten, meldeten ihre Kameradschaften zur Stelle. Der Zweck der Werbung war, sich mit der Karte im unbekanntem Gelände zurechtzufinden.

Regler.

Der Reichsportführer von Tschammer und Osten hat in der vergangenen Woche verfügt, daß alle Sportler ihrem Sportverbände angehören müssen und nicht als „Wilde“ ein Einzelkämpfer sein dürfen. Dabei hat er uns Verbandsführern zur Pflicht gemacht, eine bestimmte Einzelüberprüfung in den zuständigen Fachverbänden durchzuführen. Da alle Turner, Fuß- und Handballer, Leichtathleten, Schwimmer usw. einem Sportverbände angehören, wenn sie Sport betreiben wollen, richtet sich diese Aufforderung an einen großen Teil an unsere Adressen. Da Verbandsführer und Einzelkämpfer mit Nichtorganisierten keine Spiele oder Wettkämpfe austragen oder sonstige sportliche Beziehungen pflegen dürfen, wird allen Klubs empfohlen, ihre Mitglieder bis zum 15. November zu befragen. Mit dem Eintritt in den Verband entziehen sie keine unerwünschten Kosten (Jahresbeitrag für Bund RM. 3.—, Gau RM. 3.—, Verband RM. 4.—), weshalb die einzelnen Klubs die Verbindung mit dem unterzeichneten Verbandsführer aufnehmen wollen, der dann zu einem Besuche am Klubabend zur Verfügung steht. Große, Verbandsführer.

Bogen.

Deutsche Berufsböjler kämpften ohne Erfolg in Rotterdam. Der Kreidler Droog wurde gegen van Leon in der 7. Runde wegen Treffschlags disqualifiziert. Sein Landsmann, der deutsche Titelamateur Riedhaus, verlor gegen van Olt nach Punkten und Wommelsdor-Barmen bogte gegen de Jong unentschieden.
Dantawerksmeister Bed. Düsseldorf hat sich entschlossen, zum Berufsbojler überzutreten. Vorher kämpfte er noch einmal gegen den deutschen Fliegengewichtsmeister Spannagel-Barmen.
Der Belgier Almonck, der zuletzt über Hein Müller und Gühring siegreich war, kämpft am 15. November in einer Auscheidung zur Europameisterschaft im Schwergewicht in Ols gegen den spanischen Meister Otto von Borath.

Pferdesport.

Johes C. Gröblich, der sich schon im letzten Winter längere Zeit im Ausland aufgehalten hatte, reit am 10. November nach Südafrika, wo er sich in Kapstadt und Johannesburg im Rennsattel zu betätigen gedenkt.
Die Gewerkschaften, die in letzter Zeit äußerst viel für den Neuaufbau der Landespolizei getan hat und bei den kommenden Gewerkschaften in Köln und Hoppengarten geeignete Bewerber zu erwerben gedenkt, fauchte auf dem ostpreussischen Grenzmarkt in Königsberg nicht weniger als 31 junge Deutsche aus Privatgütern. Die jungen Werde kommen zunächst nach der Gewerkschaftsamt und werden in Krakowen erprobt, bevor sie den einzelnen Landgestüthen überwiesen werden.

Rundfunk-Programm.

Freitag, den 3. November
Berlin — Stettin — Magdeburg.
15.30: Kita Studiering: Kus Holzmooch zurück ins neue Deutschland. — 15.35: Opern-Duette (Schallplatten). — 15.50: Das neue Buch. — 16.05: Kunde vom frohen Montag. — 16.20: Das vergessene Buch. — 16.30: Unterhaltungsmusik. — 17.30: Die Kontinente der Welt. — 18.00: Ein Monat Sport. — 18.30: Die Kunst-Stunde teilt mit. — 18.45: Stimme zum Tag. — 19.00: Stunde der Nation. Von der Kunst-Stunde, Berlin: Wulf Wieg: Revolution des Weltes. Vorpruch; 1923; Von gelisteter Freiheit. — 20.00: Wofung. — 20.05: Deutsche Originals. — 20.45: Zeitschrift. — 21.00: Neus Orchestermusik aus Italien. — Danach bis 24.00: Langmusik.
Königsbergerhausen.
9.00: Schulfunk: Ein neues Lied wir haben an! Luther-Lieder in seltsamen Sätzen. — 9.40: Otto Hejme: Magister Michael Stiefels Weltuntergang. — 10.10: Schulfunk: Trol und Horstberg. — 10.50: Vormittagskonzert. — 11.30: Frauenstunde. — 11.45: Zeitschrift. — 12.00: Jungmädchenstunde: Praktische Schulung der Bauernmädchen. — 12.45: Jagdschichten. — 13.00: Kus Bergig: Nachmittagskonzert. — 17.00: Bäuerliches Brautstum und Schulfunk. — 17.25: Neuartige Klavierstücke. — 18.05: Frau — Rolle. — 18.25: „Unnes und Orle“. — 18.40: Frauen am Werk. — 19.00: Berliner Programm. — 20.05: Orchesterkonzert mit Solisten. — 20.45: Eine Klavierübung über den Fallshirm. — 21.00: Fortsetzung des Orchesterkonzertes. — 23.00—24.00: Kus Gleichig: Tanz- und Unterhaltungsmusik.
Auflösung des letzten Bilderrätsels.
Ein ehrlicher Feind ist besser, als ein falscher Freund.